Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.04.1940 (Nr. 105)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 28,7 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzüglich 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Beschränkung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—1° Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 9 Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren Nr. 6/8. Fernspr. 5 41 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 51115; Obernstraße 86, Fernspr. 5 41 21. In Emden: Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 105 / 10. Jahrgang

Mittwoch 17. April 1940

Einzelpreis 15 Rpf.

Noch ein britischer Kreuzer versenkt

Sunderland-Flugboot vernichtet

Deutsche Truppen haben an der Erzbahn von Narvik die schwedische Grenze erreicht

Berlin, 17. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 15. April wurde ein britischer Kreuzer vor der norwegischen Küste von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen und von schweren Bomben getroffen. Der Kreuzer blieb zunächst mit starker Schlagseite liegen und sank bald darauf. — Außerdem wurde ein Sunderland-Flugboot vernichtet, das von den Engländern als „Fliegendes Schlachtschiff" bezeichnet wird.

Eine Abteilung der in und um Narvik eingesetzten deutschen Truppen hat gestern entlang der Erzbahn von Narvik nach Schweden die schwedische Grenze erreicht. Norwegische Kräfte, die sich dem Vorgehen der deutschen Truppen entgegenstellten, wurden nach kurzem, für die Norweger verlustreichen Kampfe geschlagen. Eine Anzahl Gefangener blieb in deutscher Hand. 200 norwegische Soldaten wurden über die schwedische Grenze zurückgeworfen, wo sie interniert wurden.

Sicherstellung großer Munitionsmengen

Berlin, 17. April

Die in der Südostecke Norwegens operierenden deutschen Truppen machen dauernd Fortschritte in der Befriedung dieses Gebietes. Es laufen ständig Meldungen über die in diesen Gebieten sichergestellten Waffen- und Materialmengen ein. Allein bei der Beute, die beim Auslösen der ersten norwegischen Division angefallen ist, werden außer 36 Geschützen noch 25 MGs. und 2000 Gewehre erwähnt. Außerdem wird der vorgefundene Vorrat an Munition als besonders hoch angegeben.

Britische Prestigelandung bei Harstadt

Berlin, 17. April.

Wie Europa Preß aus Kiruna meldet, lassen einwandfreie neutrale Berichte erkennen, daß es sich bei den von England propagandistisch so groß herausgestellten Landungen auf norwegischem Gebiet um folgende Tatsachen handelt:

Eine Landung ist wahrscheinlich bei Harstadt erfolgt. Harstadt liegt auf einer Insel, die in der Luftlinie von Narvik ungefähr 70 Kilometer entfernt ist. Narvik und Harstadt werden zunächst durch einen breiten Fjord getrennt, der sich zwischen der Insel Hinnoya, auf der Harstadt liegt, und der Halbinsel nordwestlich Narvik hinzieht. Zwischen Narvik und dieser Insel liegen der Ofotenfjord und der Rombaksfjord. Die Halbinsel selbst stellt ein zerklüftetes, zum Teil waldreiches Hochland dar, das an einzelnen Stellen bis über tausend Meter ansteigt.

Die Möglichkeiten für die Bewegung größerer Truppenmengen sind hier außerordentlich gering. Die noch vollkommen winterliche Temperaturen und die Schneelage machen alle Bewegungen besonders schwierig. Stadt und Hafen Narvik sind auch nach den letzten Meldungen in deutscher Hand.

„Anschein eines billigen Erfolges"

Mailand, 17. April.

Der sichere Vormarsch der deutschen Truppen in Norwegen wird von der italienischen Presse mit größtem Interesse verfolgt. Demgegenüber wird der Landung englischer Truppen, von der verschiedentlich die Rede ist, ohne daß man in der Lage ist, Einzelheiten und Ortsangaben zu bringen, nur geringer Wert zugeschrieben. Wie „Popolo d'Italia" betont, gebe man selbst in London zu, daß es sich hierbei nur um eine Maßnahme von „psychologischem Wert" handele. Es sei leicht festzustellen, schreibt die Turiner „Stampa", daß es sich bei dem Landungsgebiet nur um jenen dünnen Streifen im Norden handeln könne, wo die Engländer den Anschein eines billigen Erfolges erzielen wollten. Die Gefahr, daß Norwegen zu einem Stützpunkt der englischen Operationen gegen den Norden Deutschlands werden könnte, sei durch die Besetzung des südlichen Landesteiles ausgeschlossen worden. Das Eisen liege in Schweden, und die Schweden könnten es auch über die Ostsee nach Deutschland befördern.

Flak-Verstärkung in Norwegen

Berlin, 17. April.

Die gegen norwegisches Staatsgebiet erfolgten britischen Luftangriffe haben zu einer Verstärkung der deutschen Bodenabwehr geführt. Im Rahmen der planmäßigen Nachführung von Material und Ergänzungen sind weitere Einheiten leichter und schwerer Flakartillerie eingetroffen und in den von deutschen Truppen besetzten Räumen zum Einsatz gelangt. Besonders verstärkt wurde der Flakschutz in Stadanger, Bergen und Drontheim.

Kongsvinger von den Norwegern geräumt

Stockholm, 17. April

Aus Charlottenberg wird gemeldet, daß in Kongsvinger, das von den Norwegern geräumt wurde, Kämpfe mit den deutschen Truppen stattfinden. Norwegische Soldaten überschreiten ständig die Grenze nach Schweden, wo sie sofort interniert werden.

Weitere Grenzübertritte norwegischer Soldaten

Stockholm, 17. April.

Eine größere Anzahl norwegischer Soldaten ist im Bärmland, vor allem bei der Jollstation Hans, über die schwedische Grenze gegangen.

Deutsche Truppen haben, von Halden kommend, die Grenzstation Kornsjoe an der schwedisch-norwegischen Grenze erreicht. Deutsche Truppen haben die Grenzwache an der norwegischen Grenze übernommen.

Planloses Feuer auf den Hafen von Narvik

Berlin, 17. April.

Am Nachmittag des 15. April eröffneten englische Zerstörer ein planloses Feuer auf den Hafen von Narvik. Ein Landungsversuch im Hafen oder in der Nähe des Hafens wurde jedoch angesichts der starken deutschen Abwehr von den Briten nicht unternommen.

(Siehe auch Seite 2)

Saboteuren das Handwerk gelegt

Südoststaaten gewährleisten Sicherheit der Schiffahrt auf der Donau

Bukarest, 17. April.

Der Sprecher des rumänischen Propagandaministeriums teilte mit, daß rumänische offiziöse Kreise folgendes erklären: Rumänien versolgt auf der Donau in Uebereinstimmung mit den übrigen Uferstaaten eine Politik des Friedens und der Ordnung, die die völlige Sicherheit der Schiffahrt auf diesem Strom zu gewährleisten hat. Rumänien ist überzeugt, daß, wenn jeder Uferstaat innerhalb seiner Hoheitsgewässer, soweit seine Polizeiorgane reichen, die zur Ordnung nötigen Vorsichts- und Ueberprüfungsmaßnahmen trifft, die Schiffahrt nicht gestört werden wird. Teilweise hat Rumänien solche Maßnahmen bereits getroffen.

Hierzu verlautet aus unterrichteten Kreisen, daß es sich dabei um folgende Maßnahmen handelt: Kriegsschiffen und bewaffneten Handelsschiffen wird das Einlaufen in die Donau nicht mehr gestattet werden. Zwecks besserer Ueberwachung der auf der Donau verkehrenden Schiffe wird Rumänien in Zukunft seine eigenen Zollgesetze anwenden, die den Transit von Waffen und Kriegsgerät nur mit Genehmigung des Ministerrates vorsehen. Die Schiffsbesatzungen werden einer genauen Kontrolle unterworfen sein, und schließlich wird für die Durchfahrt durch das Eiserne Tor eine Reihe von Einzelfällen getroffen, damit etwa dort beruhigliche Schiffe mit schweren Lasten nicht die Schiffahrt lahmlegen.

Budapest, 17. April.

Das Mitteilungsblatt der ungarischen Regierungspartei befaßt sich in einer offensichtlichen inspirierten Stellungnahme mit der Frage der Sicherung der Donauschiffahrt. Die Aufrechterhaltung des südosteuropäischen Friedens, so heißt es u. a., sei die unverändert Zielsetzung der ungarischen Außenpolitik. Dabei finde Ungarn die tatkräftige Unterstützung des befreundeten Italiens, das im Verein mit dem deutschen Reich ein hervorragendes Interesse an der ungestörten Produktionstätigkeit der südosteuropäischen Staaten habe.

*

Aus der rumänischen Verlautbarung spricht der energische Wille der Donau-Anliegerstaaten, englisch-französische Sabotageversuche zur gewaltsamen Unterbindung der Donauschiffahrt, wie sie kürzlich durch die Beschlagnahme großer Sprengstoffmengen auf britischen Schiffen im Hafen von Giurgiu aufgedeckt wurden, in Zukunft schon im Keime zu ersticken. Die Absicht der Westmächte, den Handel und darüber hinaus die gesamte Ordnung im südeuropäischen Raum in verbrecherischer Weise zu stören, hat nun also zu umfassenden Schutzmaßnahmen der betroffenen Staatengruppe geführt, die wegen ihres einheitlichen Geistes und ihrer rücksichtslosen Schärfe die beabsichtigte Wirkung sicherlich nicht verfehlen werden. Erneut ist der Beweis dafür erbracht, daß die verantwortungslosen Unruhestifter Europas einzig und allein an der Themse und an der Seine sitzen und daß die Ordnung immer wieder bezeichnenderweise gegen den Willen der Westmächte gesichert werden muß. Deutschland wird seinerseits in zielklarer Durchführung des ihm vom Schicksal erteilten Führungsauftrages dafür sorgen, daß der Plutokraten bereits an ihrer Brutstätte die Lust zu neuen Anschlägen auf den Frieden der Neutralen vergeht!

mü.

Der gestrige Wehrmachtsbericht

Erfolgloser britischer Luftangriff gegen Narvik — Auch am 15. April keine Landungsversuche in den von deutschen Truppen besetzten Räumen — Fortschreitende Befriedung Südostnorwegens

Berlin, 17. April.

Das OKW. gibt bekannt: „Auch am 15. April sind an keiner Stelle in den von deutschen Truppen besetzten Räumen englische Landungsversuche unternommen worden. Gegen Narvik führten die Briten am Vormittag des 15. April einen erfolglosen Luftangriff. Die Bewegungen starker englischer Seestreitkräfte, bei denen auch Transporter festgestellt sind, wurden in den Gewässern vor Narvik und vor Harstad festgestellt. Im Raume von Drontheim und Bergen verlief der Tag ruhig. Bei mehrfachen britischen Luftangriffen gegen Stavanger wurden zwei Lockhead-Flugzeuge abgeschossen. Nördlich Kristiansand haben bei Eydemoen nach kurzem Angriff deutsche Truppen 150 Offiziere und 2000 Mann der dritten norwegischen Division die Waffen gestreckt. Die Bewegungen der deutschen Truppen im Raume von Oslo verliefen planmäßig. Die Befriedung Südostnorwegens macht weitere Fortschritte. 36 Geschütze wurden hierbei erbeutet. Die Kriegsmarine hatte in Drontheim, Bergen und Stavanger die Sicherung der Häfen aus und verstärkte den Küstenwachdienst. Die U-Bootsbekämpfung wurde fortgesetzt, so daß die Operationsmöglichkeiten für feindliche U-Boote weiter eingeschränkt worden sind.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über der Nordsee und an der norwegischen Westküste bis Narvik fort. Ein britisches Flugzeug, das einen Einflug in die Deutsche Bucht versuchte und in der Wesermündung ohne Erfolg Bomben warf, wurde nordostwärts Helgoland im Luftkampf von einem Angehörigen des Jagdgeschwaders Schumacher, das damit seinen 70. Luftsieg errang, abgeschossen. Ein anderes britisches Flugzeug ist im Westeingang des Skagerrak durch deutsche Jäger zum Absturz gebracht worden. Ein deutsches Flugzeug ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

An der Westfront Artillerie- und Spähtruppaktivität. Im Grenzgebiet hart ostwärts der Mosel, in Gegend Spichern und zwischen Pfälzer Wald und Rhein wurden feindliche Stoßtruppunternehmen unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen."

So wurde ein britisches U-Boot versenkt

Unsere Torpedoboote bewachen das Nordmeer — „Im Planquadrat Unterwassergeräusche"

DNB ..... 16. April (PK).

Um es gleich vorwegzunehmen: Mit dem Bösewicht ist ein englisches U-Boot gemeint, das die Gewässer des Kattegats unsicher machen soll, und der Funkmaat Hein, ein äußerst wichtiger Mann auf unserem Torpedoboot, hat ihm diesen Namen gegeben. Wir haben kaum die norwegischen Gewässer hinter uns, da schickt Hein einen Funkspruch auf die Brücke, den eines unserer Aufklärungsflugzeuge „An alle!" gerichtet hat: „Im Planquadrat soundso Oelspuren gesichtet. Vermute U-Boot, greife an!" Nur wer die Wichtigkeit dieser Meldung begreift, kann den Zustand verstehen, den eine U-Bootmeldung auf unserem Boot auslöst. Auf der Brücke ertönen laute Kommandos, grelle Glocken schlagen in allen Räumen an. Ein Zittern geht durchs Schiff, die Schlote beben, dicke Rauchschwaden wälzen sich nach achtern, erst weiß, dann schwarz, um gleich darauf ganz zu verschwinden. Unser Boot scheint von einem unheimlichen Leben erfüllt. Wie ein Raubtier setzt es zum Sprung an, noch eine kurze Pause, als wolle es alle seine Kräfte sammeln, dann schießt es vorwärts, rücksichtslos die Wogen zerteilend, die wie ein Sturzbach hinter uns zusammenschlagen.

Wild kurvend pflügen wir das Meer, zitternd klettern die Zeiger der Instrumente in die Höhe. Die Mannschaft aber legt die Schwimmwesten an und bezieht ihre Gefechtsstationen. Aller Augen sind aufs Wasser gerichtet. Der Ausguck ist von allen besetzt, die sich an Deck befinden. Sogar der Koch ist dabei, denn kein Augenpaar ist zuviel, wenn es gilt, den „Spargel" eines U-Bootes auszumachen, der sich so leicht hinter den Wogen verstecken kann. Am schwersten haben es die, die an den Wasserbomben stehen. Am äußersten Ende des Bootes liegen die gefährlichen Sprengkörper in ihren Gestellen, bereit, sofort über Bord geworfen zu werden, wenn das U-Boot entdeckt ist. Der Platz, an dem sie liegen, ist bei dieser Geschwindigkeit eine Hölle. Drohend steigen Berge von weißer Gischt über den Männern auf. Sie haben sich mit Leinen festgebunden, um der Wucht der aufgewühlten Wassermassen widerstehen zu können. Das Deck des Bootes ist ganz in weißen Schaum gehüllt. Für Sekunden scheinen die Sturzwellen alles Leben verschlingen zu wollen, aber immer wieder tauchen die triefenden Gestalten an ihren Posten auf. Das sind Männer, hart wie der Stahl, aus dem ihr Schiff gebaut ist.

Und alle hat das Jagdfieber gepackt. Jeder steht auf dem Anstand. Der Begriff Feind hat jede Bedeutung verloren. Beinahe schmerzhaft ist diese ungeheure Spannung. Endlich kommt von der Brücke der Befehl: „U-Boot-Alarm beendet!" Das Jagdglück ist uns nicht hold. Trotzdem steckt sich jeder dankbar seine Zigarette an. Zweimal an diesem Morgen haben wir das erlebt. Zweimal haben wir Frühstück, Kaffee und alles stehen gelassen, was im harten Dienst Momente der Erholung bedeutet. Dann passierte die Woche mit der gebratenen Leber und den grünen Bohnen „ein" hat ge rade seinen Schlag in die Panzerbude gebracht bekommen und legt seinen Arm schützend um den Teller, damit er bei dem Seegang nicht wieder „flat" gehe. Natürlich nimmt er die Kopfhörer beim Essen nicht ab, denn es könnte ja sein . . .! Etwa so: Raum hat er den ersten Bissen im Munde, da summt es in seinen Ohren: Tüt, tüüt, tüt. An alle, an alle! — Im Planquadrat soundso Unterwassergeräusche festgestellt. Erhöhte Aufmerksamkeit befohlen."

Diesmal springt Hein auf wie ein geölter Blitz. Planquadrat soundso das ist ja in unserer unmittelbarer Nähe! Einen wehmütigen Blick wirft Hein noch auf den dampfenden Teller, dann sind Leber und Bohnen vergessen. „Dieser verdammte Bösewicht", knurrt Hein und gibt die Meldung an die Brücke weiter. Jetzt hat der Engländer seinen Namen weg. Er heißt im ganzen Schiff „Der Bösewicht", und jeder schwört, daß es ihm diesmal an den Kragen gehen soll.

Wieder verwandelt sich das Schiff im Bruchteil von Minuten. Heulend jagen die Turbinen auf die höchste Drehzahl. Die Kommandos überstürzen sich. Beide Maschinen AK. voraus! — 210 Grad! „Recht so!" — 160 Grad! „Recht so!" — „Achtung, Schiff dreht Steuerbord!" — Dieser Befehl wird blitzschnell weitergegeben, denn jetzt muß sich alles festhalten. Eine Hand für sich, eine Hand für den Mann! Unser schmales Boot legt sich auf die Seite. Was nicht niet- und nagelfest ist, geht bei diesem Manöver über Bord.

Jetzt liegt das Boot auf neuem Kurs und richtet sich willig wieder auf. — Da — ein voraus kreuzendes Vorpostenboot schießt Sternsignale. „Höchste Gefahr!" — Der Feind ist gestellt! Wir brausen der Stelle zu, wo der Bösewicht gesichtet wurde. Wasserbomben! Eine, zwei, vier, sechs, zehn! Schwerfällig sausen die mit hochbrisantem Sprengstoff gefüllten Bomben über Bord. Alles hält den Atem an. Jetzt geht ein harter Schlag durch das ganze Schiff. Wir spüren, wie das Deck unter unseren Füßen in die Höhe springt. Hinter uns springen wie Peitschenschüsse kleine Fontänen hoch. Dann bricht eine gewaltige Säule aus dem Kielwasser, ein Zeugnis für die zerstörende Gewalt, die hier ihre Fesseln gesprengt hat. Zehnmal wiederholt sich das grandiose Schauspiel, dann ist der „Bösewicht" kein Bösewicht mehr. Woher wir das wissen? —

Wo plötzlich soviel dunkelbraunes Oel an die Meeresoberfläche kommt, da hat meistens ein U-Boot seine letzte Fahrt beendet. Sicherheitshalber entnimmt unser Ingenieur eine Probe dieses Oeles und stellt durch Emulsionsproben einwandfrei fest, daß es sich um das von englischen U-Booten benutzte Oel handelt. Oel, wie wir es benutzen, reagiert anders! Hein grinst über das ganze Gesicht. Jetzt ist es fürs erste aus mit dem gestörten Mittagessen. Er macht sich über seine kaltgewordene Leber mit grünen Bohnen her und sie schmecken ihm genau so gut, als ob sie aus der Kombüse gekommen wären.

Arthur Zell.

Verdrehungskampagnen

Chamberlain und Reynaud „beschwichtigen" ihre nervös gewordenen Völker

Der deutsche Schlag auf Norwegen, der den Engländern wenige Stunden zuvorkam, erregt auch jetzt noch die Gemüter der enttäuschten Machthaber der westlichen Plutokratien so sehr, daß in ständigen Schimpfkanonaden auf Deutschland die eigene Schlappe überschrien werden soll. Der machtvolle deutsche Vorstoß gegen Norwegen läßt auch Chamberlain keine Ruhe. In übelster Form setzt er — ausgerechnet in einer Rede vor dem Nationalrat der freien Kirchen in London — gegen das deutsche Volk. Wie gewaltig ihm der Schreck in die Glieder gefahren ist, kann man allein aus der Tatsache erkennen, daß Chamberlain erklärt, daß sich seine Gedanken nur noch mit der einen Frage beschäftigen, wie man den deutschen Schlag erwidern könne. Wir dürfen ihm antworten, daß England zu spät kommt, ganz gleich mit welchen Aktionen es jetzt die neutrale Welt überfallen will. Wenn Chamberlain Deutschland als den „tollen Hund" darstellt, der vernichtet werden müsse, (als den er sich durch seine Taten längst selbst gekennzeichnet hat), so wissen wir eines gewiß: Aus diesen widerlichen Ausfällen eines der größten Kriegshetzer aller Zeiten spricht nur die ohnmächtige Wut über die eigene neueste Niederlage, die jedoch, wie wir Chamberlain vergewissern können, nicht die letzte gewesen ist, sondern nur den Auftakt bildet zu der endgültigen Niederschmetterung des britischen Seeräubervolkes und seiner Geldsackhäuptlinge.

Die gleiche Enttäuschung der Westmächte spricht aus einer Erklärung Reynauds, der angesichts der fatalen Mißerfolge der englisch-französischen Flotte in den norwegischen Gewässern sein langsam an der Wirksamkeit der „Taten" der eigenen Regierung zweifelndes Volk mit angeblichen gewaltigen deutschen Verlusten aufmuntern will. Reynaud jongliert mit Prozentzahlen, aus denen er sich sicherlich verspricht, daß Deutschland bei der Richtigstellung seiner Lügen die wahre Frankreich unbekannte Stärke der deutschen Kriegsmarine darlegt. So als wenn wir es notwendig hätten, Verluste durch den Mund des französischen Ministerpräsidenten zu erfahren! Unsere gewaltigen Siege, aber auch die nun einmal bei der Verfolgung eines so gewaltigen Ziels, wie der Erkämpfung wesentlicher strategischer Vorteile nicht vermeidbaren Verluste werden uns von dem deutschen Wehrmachtsbericht mitgeteilt und zwar dann, wenn es deutscherseits für richtig gehalten wird und nicht dann, wenn der „kleine Tiger" Reynaud zur Beschwichtigung seiner nervös gewordenen Senatorencliquе in angeblichen französischen Erfolgen „machen" muß, um eigene Schwierigkeiten und Niederlagen zu versleieren. Es wirkt geradezu lächerlich, wenn Reynaud es als einen Erfolg der Westmächte hinstellt, daß Deutschland nunmehr an einer weiteren Front kämpfen müsse. Als wenn die deutschen Rüstungszentren damit den englischen Flugzeugen näher gerückt seien! Wir sind vielmehr der Ansicht, daß gerade die deutsche Luftwaffe, wie im übrigen auch von der gesamten neutralen Weltpresse eindeutig erkannt wird, außerordentlich wichtige Stützpunkte erobert hat, deren Besitz England wohl bald von der Wahnidee befreien wird, daß Britannien auch heute noch eine Insel ist. Verdrehungskampagnen mögen wohl geeignet sein, dem englischen und französischen Volk Sand in die Augen zu streuen — beide Völker sind ja durch ihre jüdisch verseuchten Propagandamittel wie Presse und Rundfunk seit langem nicht mehr imstande, Lüge und Wahrheit voneinander zu unterscheiden — die deutsche Wehrmacht wird mit ihren harten und für die westlichen Demokratien so schmerzlichen Tatsachen die richtige Sprache wählen, die man dann sicherlich auch in London und Paris deutlich verstehen wird.

wr.

Unser Tagesspiegel

Deutsche Truppen erreichten auf ihrem Vormarsch entlang der Erzbahn von Narvik die schwedische Grenze.

An der norwegischen Küste versenkten deutsche Kampfflugzeuge erneut einen britischen Kreuzer.

Auch gestern erfolgten wieder starke Grenzübertritte norwegischer Truppen nach Schweden.

Die Landung englischer Truppen bei Harstad in Nord-Norwegen stellt ein strategisch völlig wertloses Reklameunternehmen dar.

Ein deutsch-feindlicher norwegischer Rundfunksender wurde zum Schweigen gebracht.

Die Donau-Anliegerstaaten haben schärfste Maßnahmen zum Schutze der Ordnung im Südostraum gegen die britischen Saboteure ergriffen.

Der Senator für Finanzen hat den Erlaß der Bürgersteuer für Einbersteine veröffentlicht.

Die Bekanntgabe von Verlusten

Anfragen führen nur zu Verzögerungen

Berlin, 17. April.

Anläßlich des Unterganges des Kreuzers „Blücher" sind an die Dienststellen der Kriegsmarine zahlreiche Anfragen von den Angehörigen über das Ergehen einzelner Soldaten gerichtet worden. Es wird darauf hingewiesen, daß der Verbleib einzelner Soldaten von den Dienststellen in der Heimat nicht immer sofort festgestellt werden kann. Häufig kommt es vor, daß der Einsatz einer Besatzung an anderer Stelle als der ursprünglich vorgesehenen erfolgt und Nachricht darüber erst nach einer gewissen Zeit erfolgt. Nach Feststellung von Verlusten ist sichergestellt, daß die Angehörigen von Soldaten der betroffenen Einheit sobald wie nur irgend möglich benachrichtigt werden. Es ist jedoch zwecklos, sofort nachdem der Verlust einer Einheit amtlich bekanntgegeben ist, schriftliche, mündliche oder fernmündliche Anfragen an Dienststellen der Wehrmacht zu richten. Derartige Anfragen können beim besten Willen nicht beantwortet werden und führen nur zu weiteren Verzögerungen in der Benachrichtigung der Angehörigen. Jedes einzelne Telephongespräch, jede Anfrage behindert und verzögert die Benachrichtigung! Es wird von der Bevölkerung erwartet, daß sie auch hierin Geduld und Disziplin zeigt und der von den Wehrmachtdienststellen zu leistenden Arbeit das nötige Verständnis entgegenbringt.

Deutschfeindliche Rundfunksendungen unterbunden

Norwegischer Sender Rotodden von deutschen Truppen gesprengt

Berlin, 17. April.

Der norwegische Rundfunksender Rotodden, der in den letzten Tagen seine deutschfeindlichen Sendungen fortgesetzt hat, ist durch deutsche Truppen gesprengt worden.

Normales Leben in Oslo

Oslo, 17. April

Das Leben in der norwegischen Hauptstadt nimmt wieder seinen normalen Verlauf. Auf dem von der deutschen Luftwaffe besetzten Flugplatz Fornebu bei Oslo nahmen die dort beschäftigten norwegischen Arbeiter ihre Tätigkeit wieder auf. Die Schulen werden ab heute wieder geöffnet. Der Eisenbahnverkehr wird teilweise wieder aufgenommen. Viele sich häufende Aufrufe öffentlicher und privater Organisationen setzen sich für die Zusammenarbeit mit dem deutschen Militär ein, um den Gang des wirtschaftlichen Lebens ungestört aufrechtzuerhalten, so insbesondere die Gewerkschaften und die Arbeiterpartei.

Wie Oslo besetzt wurde

Ein amerikanischer Augenzeugenbericht

Stockholm, 17. April

Der amerikanische Staatsangehörige Francis McCachen, der aus Oslo hier eingetroffen ist, gab einige bemerkenswerten Augenzeugenbericht über die deutsche Besetzung der norwegischen den Bahnhof und die öffentlichen Gebäude in Besitz, der über Oslo erschienenen deutschen Geschwader. „Ich habe in meinem ganzen Leben noch niemals so genaues und geordnetes Fliegen gesehen. Ungefähr 100 große Heinkel-Maschinen flogen in niedriger Höhe über der Stadt. Manchmal stiegen sie bis auf 3000 Meter und tauchten dann blitzschnell bis auf 100 Meter hinab. Auch viele Bomben- und Jagdflugzeuge erschienen über der Stadt. Zuerst nahmen die Deutschen den Bahnhof und die öffentlichen Gebäude in Besitz. Auch die Straßenbahnen wurden von ihnen besetzt. Ich sah sehr wenige norwegische Soldaten. Es überraschte mich sehr, als ich norwegische Polizisten sah, die mit deutschen Soldaten fast unmittelbar nach der Landung aus den Flugzeugen, durch die Straßen marschierten."

Brandbomben auf Stavanger

hw. Kopenhagen, 17. April.

Ueber die neue Versenkung eines großen englischen Kreuzers durch die deutsche Luftwaffe schweigt sich die britische Admiralität vorsichtig aus. Sie chlorosolvenen Halbheiten die englische Oeffentlichkeit durch neue optimistische Nachrichten über den Stand der Dinge in Norwegen, immer mit den deutlich erkennbaren Nebenabsichten, den Druck auf die Neutralen aufrechtzuerhalten. Die Engländer geben selbst zu, daß sie mit Brandbomben gegen den Flugplatz Stavanger vorgehen. Einstweilen hat dem früheren Gewaltspiel gegen Norwegen wird angekündigt, daß die Westmächte die Absicht hätten, Luftstützpunkte in Norwegen zu errichten.

Norwegisches Motorschiff von französischem Kriegsschiff aufgebracht

Rio de Janeiro, 17. April.

Die brasilianische Presse berichtet voller Empörung von neuen Uebergriffen französischer Kriegsschiffe im Mündungsgebiet des Amazonas. Die französischen Piraten mißbrauchen offensichtlich unter Mißachtung der brasilianischen Hoheitsrechte das Amazonadelta als eine Art Stützpunkt zur Kontrolle der Schiffahrt in den nordbrasilianischen Gewässern. Die Häufung der Zwischenfälle begann mit der Festnahme eines schwerbewaffneten Bootsbesatzung des französischen Hilfskreuzers „Estarel", die trotz Führung eines französischen Marineoffiziers die Gewässer im Amazonasdelta auskundschaftete. Dann wurden mehrere brasilianische Küstenfahrzeuge durch den Hilfskreuzer „Estarel" aufgebracht. Nun meldet die Zeitung „Globo" aus Belem, daß ein französisches Kriegsschiff den norwegische Motorschiff „Bajamar" in brasilianischen Gewässern als Prise aufbrachte. Da sich erst vor wenigen Tagen auch ein französisches U-Boot rechtswidrig im Mündungsgebiet des Amazonas aufhielt, erscheint die Tätigkeit französischer Einheiten immer mehr als freche Verhöhnung der Hoheits- und Neutralitätsrechte Brasiliens.

Unbedingte Luftherrschaft über Norwegen

Englische Bekenntnisse — Deutsche Flieger weit überlegen — „Ruf so äußerste bedauert"

hoe. Den Haag, 17. April.

In London ist man jetzt vorsichtiger geworden. Die schweren Erschütterungen, die die Verbreitung von Falschmeldungen in der vergangenen Woche in der Bevölkerung ausgelöst hat, veranlaßt die Presse, die Oeffentlichkeit auf die großen Schwierigkeiten, die der britischen Flotte und Luftwaffe entgegenstehen, vorzubereiten.

Die „Times" macht ihre Leser darauf gefaßt, daß der Kampf in Skandinavien sich über längere Zeit erstrecken würde und schreibt, daß alles von dem Umstand abhänge, ob Deutschland seine Verbindungen nach Skandinavien aufrechterhalten könne. Nach einem Eingeständnis der „Daily Mail" haben die Engländer, — „obwohl ihre Flotten- und Luftmacht eine ständige Wache im Skagerrak hält", die Verbindungswege nicht absichneiden können.

Immer noch (!), so heißt es in dem Bericht, könnten deutsche Truppen und Transportschiffe die See überqueren und lämen sicher in Norwegen an. Bemerkenswert ist dann die Feststellung des Blattes, daß Deutschland den Luftraum über Norwegen einwandfrei beherrscht. England müsse den deutschen Streitkräften diese Beherrschung entreißen, sonst könne man nicht auf einen Erfolg hoffen.

Das Blatt beschwert sich darüber, daß selbst höchste Regierungsstellen in jüngster Zeit die Bedeutung der Luftwaffe unterschätzt hätten, und weist darauf hin, daß die deutsche Luftüberlegenheit die Bewegungen der englischen Streitkräfte aufs äußerste behindere. Die englischen Bomber fliegen über Norwegen auf Schwärme deutscher Kampfflugzeuge, die von den neu in Besitz genommenen Flugplätzen in Norwegen starten können. Die englischen Flugboten fangen aber mindestens 200 bis 400 Meilen von der norwegischen Küste entfernt. Um der deutschen Luftüberlegenheit in der Luft wirksamer entgegentreten zu können, wird dann eine verstärkte Flugzeugproduktion im eigenen Lande gefordert. Die Unterlegenheit der englischen Luftwaffe wird auch von anderen Blättern aus äußerste bedauert. Dabei denkt man unwillkürlich an den früheren Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood, dessen Prahlereien mit den Möglichkeiten seiner Luftwaffe noch in frischer Erinnerung sind. Auf irgendeine Weise müsse England verlauben, den Luftraum zu beherrschen, schreibt der Leitartikler des „News Chronicle". Was auch geschehen möge, England müsse in den Besitz von Flugplätzen in Norwegen gelangen, lautet der fromme Wunsch des Londoner Blattes.

Auch Paris spricht von deutscher Luftüberlegenheit

Ö. Sch. Bern, 17. April.

Eine Darstellung Churchills, daß es britischen Streitkräften gelungen sei, „auf norwegischen Boden Fuß zu fassen", wird — obwohl man darüber nicht die geringsten Einzelheiten angeben kann — von der französischen Presse als „ganz gewaltiger Erfolg" herausgestrichen. Eine Meldung aus schweizerischer Quelle, daß es sich höchstens um die Besetzung einer kleinen norwegischen Insel handeln dürfte, wird von der Pariser Presse schamhaft mit einem Fragezeichen versehen.

Auffallend ist es, daß die französische Presse in diesem Augenblick das französische Volk vor Illusionen warnt und dabei vor allem auf die Stärke der deutschen Luftflotte hinweist, die nun vor allem in Süd- und Mittelnorwegen wichtige Startplätze erhalten habe. Paris erhebt die Forderung, möglichst rasch der großen Luftüberlegenheit Deutschlands im Norden entgegenzuarbeiten. „Petit Bleu" weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die deutschen Flugzeuge zum Anflug nach England jetzt nur noch eine Strecke von 500 Kilometer hinter sich legen müssen und daß es der deutschen Luftwaffe von nun an möglich sei, mit einer viel gewaltigeren Wucht gegen England vorzugehen.

Die Rechte weiß nicht, was die Linke tut

„Yorkshire Post" zum englischen Lügentheater — Bewegte Klage über den Stockholmer Rundfunk

Amsterdam, 17. April.

Die „Yorkshire Post" beklagt sich in einem Artikel über die Art der Berichterstattung im Stockholmer Rundfunk und von seiten anderer schwedischer Quellen. Das Blatt schreibt dabei u. a., über diese falschen Nachrichten habe man in vielen Kreisen Englands lebhafte Klage geführt. Es bleibe unbegreiflich wie vor schwierig es verstehen, woher diese Falschmeldungen eigentlich stammen. So habe es in einigen der Meldungen geheißen — wie z. B. in denen von der angeblichen Einnahme Bergens und Trondheims durch britische Truppen —, daß sie aus zuständigen Kreisen Stockholms kämen. Was sich wahrscheinlich ereignet habe, so meint das Blatt weiter, sei, daß in England im Umlauf befindliche Gerüchte über die Entsendung eines britischen Expeditionskorps nach Narvik auf irgendeine Weise nach Stockholm gelangt seien, wo sie dann übertrieben und ausgeschmückt worden seien. Auf diese Weise sei diesen Gerüchten eine Bedeutung beigelegt worden, die sie tatsächlich nicht besessen hätten, und sie seien dann schließlich nach England zurückgeleitet worden. In England habe man nun aber angenommen, daß diese Nachrichten von Narvik, Bergen und Trondheim nach Stockholm gelangt seien.

Was für Einstüfle bei dieser Berichterstattung auch immer am Werk gewesen seien, so stellt das englische Blatt betrübt fest, die Rundfunknachrichten seien irreführend gewesen. Man müsse bei der Beurteilung von Kriegsnachrichten doch stets vorsichtig sein.

Ein unfreiwilliges Eingeständnis

Berlin, 17. April.

Wir haben viele Vorteile für uns, behauptet ein englischer Sender, um in demselben Atemzug seine Hörer schonend darauf hinzuweisen daß die Briten bei einem Landungsversuch in Norwegen einen bedeutend stärkeren Widerstand finden, als er den Deutschen in Norwegen gegenüberstand. Die größte Gefahr, so fährt der englische Sender fort, „droht unseren Truppen von der deutschen Flugwaffe. Die deutsche Luftwaffe kommt jedoch nicht nur von Deutschland, sondern auch von den in Norwegen eingerichteten deutschen Flugbasen"!

Mit diesen Feststellungen unterstreicht der englische Sender unfreiwillig den großen strategischen Vorteil, den sich Deutschland zehn Stunden vor den Engländern mit der Besetzung Südnorwegens gesichert hat.

Blum gelüstet nach Belgien

„Präventivhilfe" angeboten — in offiziösem Auftrag?

m. Brüssel, 17. April.

In der nervösen Stimmung, die wegen der Unsicherheit über Churchills „Ziege" die Situation in Paris kennzeichnet, liebäugelt man jetzt in Frankreich ansteinend schon mit einem Entlastungsmanöver, das unter dem Motto „Präventivhilfe für die Neutralen" geplant wird. Im Zuge dieser Pläne verröffentlicht Leon Blum am Dienstag im „Populaire" einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Der Wert der Zeit." Er fordert darin in dürren Worten die belgische Regierung auf, sich darüber klar zu werden, „wie wertvoll es für sie sei, wenn die Westmächte sich von Deutschland einen Vorsprung von auch nur einem oder zwei Tagen verschaffen könnten. Die belgische Regierung und das belgische Volk seien nicht die einzigen, die an dieser Frage interessiert seien, schreibt Blum.

Sehe Belgien denn nicht endlich ein, daß seine Neutralität zu einer „blutigen Selbsttäuschung" werde? Man muß hinzufügen, daß Blum seit der Uebernahme der Ministerpräsidentschaft durch Reynaud keine Privatperson mehr darstellt, sondern in den Kulissen der Regierung eine sehr aktive Rolle spielt. Wenn Blum daher die belgische Regierung auffordert, die Westmächte um eine Präventivhilfe anzugehen, so bedeutet das zumindest, daß diese Frage schon innerhalb der Pariser Regierung besprochen wurde.

Französische Drohungen gegen Schweden

Offene Intervention gefordert

Brüssel, 17. April.

Nachdem der deutsche Gegenschlag gegen den von den Westmächten geplanten Angriff auf Norwegen und Dänemark erst vor wenigen Tagen das Hinüberziehen Norwegens und Dänemarks auf die Seite Englands und Frankreichs verhindert hat, sucht die französische Presse schon wieder nach einem neuen Opfer ihrer Kriegsausweitungspolitik. Diesmal ist es Schweden, das gegen seine ureigensten Interessen und im Gegensatz zu der von diesem Land immer wieder betonten Neutralitätspolitik mit der englisch-französischen Freundschaft begründet werden soll. So erklärt der „Petit Dauphinois", daß die Westmächte in Schweden eindringen müßten, „um die Erzfrage an ihrem Ausgangspunkt zu lösen", „Depeche de Toulouse" empfiehlt eine französisch-englische Intervention in Schweden. Im „Ordre" fragt Pertinax, ob Schweden begreifen werde, daß seine Sache und die Sache Norwegens ein und dieselbe seien. Die Westmächte stünden in Skandinavien erst am Beginn ihrer Aufgabe, und die Rolle Schwedens gewinne daher immer größere Bedeutung. Pertinax fordert dann Schweden in verblümter Sprache auf, Norwegen zu Hilfe zu eilen, indem er schreibt, schnelle ausländische Hilfe für Norwegen sei notwendig, „um das Vertrauen in den Ausgang des Kampfes in dem Lande zu erhöhen". Die Westmächte hätten die Initiative ergriffen, aber die offenbare Gleichgültigkeit Schwedens würde, wenn sie weiter andauere, lähmend wirken. Ohne direkten Bezug auf Schweden, aber im Grunde nicht weniger eindeutig, schreibt der Pariser „Matin", ob die Neutralen nun endlich begreifen wollten, „wer Europa retten kann", und die „Ind-pendance" fragt, ob es für die Neutralen nun nicht wirklich an der Zeit sei, „sich auch praktisch" auf die Seite der Westmächte zu stellen.

Es ist kein Zufall . . .

Der Jude Alfred Mond, in England wegen seiner Bekehrung der chemischen Industrie zu einem Lord Melchett geadelt, hat einmal bekannt:

„Es ist kein Zufall, daß die in der ganzen Welt vergossenen Ströme von Blut uns Juden die günstige Gelegenheit und das Glück gebracht haben."

Durch die Jahrhunderte hat der Jude am besten an den europäischen Kriegen verdient, hat beim Geschäft mit dem Tode die „günstige Gelegenheit" zum großen Reichen gefunden. Wieder sollen Ströme von Blut fließen, damit die Juden ihr Glück machen können. Wieder ist England der Handlanger des Judentums geworden.

Englands Krieg ist Judas Krieg! Unsere Waffen und unser Wille werden dieses jüdische Geschäft durch Deutschlands Sieg verhindern. (NSK.)

Britischer handelsdampfer torpediert

Churchill bestätigt Versenkung

hoe. Den Haag, 17. April.

Das Reuterbüro mußte am Dienstag den Verlust eines britischen Handelsdampfers zugeben, obwohl das Londoner Informationsministerium erst wenige Stunden vorher behauptet hatte, daß in der vergangenen Woche kein englischer Handelsdampfer verlorengegangen sei. Ein großer Dampfer, 4500 BRT., dessen Name nicht genau ermittelt wurde, ist dem Bericht zufolge 90 Kilometer nördlich von Schottland von einem deutschen U-Boot torpediert und zum Sinken gebracht worden. Ein Boot mit 16 Geretteten sei an der Küste angetrieben.

Wrack an der Todesküste

Die holländische Schiffahrtszeitung „Scheepvaart" meldet aus London, das norwegische Schiff „Faxa" (844 BRT.), das im Januar auf der Höhe der schottischen Küste nach einer Explosion auf Strand gesetzt wurde, sei als völliges Wrack aufgegeben worden.

England fühlt sich nicht mehr sicher

Berlin, 17. April.

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß die britische Polizei nunmehr scharf gegen Uebertretungen der Verdunkelungsbestimmungen in London einschreitet. Die Behörden ließen keine Entschuldigungen mehr gelten. Alle Konzessionen, die bisher noch gemacht wurden, seien im Interesse der öffentlichen Sicherheit nicht mehr tragbar. Gegen Zuwiderhandlungen mit allzu lichtstarken Taschenlampen werde scharf vorgegangen. Diese Meldung zeigt, daß auch den sich so „sicher fühlenden Inselbewohnern" jetzt die strategisch-wichtige Bedeutung der Besetzung Norwegens durch deutsche Truppen begreiflich gemacht wird.

England im Schmachtriemen!

Folgen des skandinavischen Ausfalls

bö. Den Haag, 17. April.

Die Engländer müssen den Leibriemen enger schnallen — das ist die bittere Bilanz, die England aus den jüngsten Erklärungen des Ernährungsministeriums ziehen muß. Ein leitender Beamter des Ministeriums gab zu, daß England infolge des ausgefallenen skandinavischen Marktes jetzt auf die ausgleichenden Lebensmittelvorräte zurückgreifen muß. Bisher bezog England nach den Angaben der „Daily Mail" von Dänemark, Schweden und Norwegen 32 v. H. seiner Gesamteinfuhr an Schinken und Speck und 26 v. H. der gesamten Buttereinfuhr. Das Ministerium gesteht jetzt nach anfänglichem Leugnen ein, daß der Ausfall in diesem Jahr nicht ausgeglichen werden kann. Die „Daily Mail" weist besorgt darauf hin, daß man nicht allein einen Krieg für die verlorengegangenen Länder finden müsse, sondern auch den erforderlichen Schiffsraum brauche. Da dieses Problem wegen des Tonnagemangels aber nicht zu lösen ist, kündigt das Blatt nicht nur eine weitere Rationierung, sondern sogar eine Herabsetzung der jetzigen Rationen an, die bereits bei gößreichen Lebensmittelarten wie Butter usw. unter den deutschen Sätzen liegen. Die Regierungsstellen fordern die Bevölkerung auf, mehr Kartoffeln zu essen und den Brotverbrauch einzuschränken. Durch verstärkten Kartoffelkonsum soll die Schiffsraum entlastet werden, die aufs höchste angespannt ist, um die großen Getreidemengen nach den britischen Inseln zu schaffen.

Pariser Frechheiten gegen Italien

Anfaldo wurde verstanden — Plumpe und offene Drohungen

m. Brüssel, 17. April

Die französische Presse kommentiert höchst beunruhigt die neuesten Aeußerungen und Maßnahmen, die aus Italien gemeldet wurden. Die Sprache die die Zeitungen der römischen Regierung gegenüber anschlagen, ist in den letzten Tagen noch bis zur offenen Drohung gesteigert. Bemüht sich zum Beispiel de Kerillis in der „Epoque" nachzuweisen, daß die Westmächte gegenüber Italien eine ganze Reihe von Trümpfen in der Hand hätten, „im Mittelmeer", erklärt er wörtlich „ist die englisch-französische Flotte der italienischen überlegen". Von den Luft- und U-Boot-Waffen schweigt Kerillis vielsagenderweise und wendet sich dafür den Möglichkeiten in und um Libyen zu. „Schon am ersten Tage des Krieges würde die Türkei auf unserer Seite sein, und unsere Verbindungen im Orient erlaubten es uns, die Verbindungen Italiens mit seinem Imperium zu unterbrechen".

Die „Justice", das Blatt des französischen Informationsministers Frossard, schlägt einen noch unverschämteren Ton an. „Was will Italien denn eigentlich? Niemals kann es daran denken, seine Kriegsmaßnahmen zu verschieben. Der Krieg würde keine Lösung für das Kohlen-, Petroleum- und Rohstoffproblem bringen: im Gegenteil, die Blockade würde mit größter Rigorosität durchgeführt werden." Es ist aber nicht nur die Presse, die eine solche Sprache führt. Neutralen Berichten aus Paris zufolge, werden in englisch-französischen Militärkreisen ebenfalls bereits derartig hochtrabende Reden geführt. So schreibt z. B. der Pariser Berichterstatter des belgischen Nachrichtenbüros, man erkläre in den maßgebenden Kreisen, daß jeder Versuch Italiens, seinen Wünschen Genugtuung zu verschaffen, „sofort die Intervention der Westmächte auslösen würde".

Es ist unbestreitbar, daß die französisch-italienischen Beziehungen in den letzten 48 Stunden sich nicht gebessert haben. Man hat in Paris die am letzten Sonntag über den italienischen Rundfunk abgegebene Erklärung des Direktors des „Telegrafo", daß Italien nicht dauernd außerhalb des Konflikts bleiben könne, sehr übelgenommen. Man wirft der italienischen Presse unter der Behauptung der verbrecherischen Ereignisse „Mangel an Objektivität" vor — weil sie sich weigert, sich von der Flut der Tendenzlügen beeinbrucken zu lassen, die Havas und Reuter Stunde um Stunde über die neutrale Oeffentlichkeit ausschütten. Erbittert fragt sich der römische „Tempo"-Korrespondent, ob Italien nicht wirklich daran denke, an dem Konflikt teilzunehmen. Jedenfalls lasse die Haltung Italiens annehmen, daß man sich vielleicht in Kürze wichtigen Ereignissen gegenüber befinden werde.

Italien hält sich an Tatsachen

Rom, 17. April.

Die verzweifelten und nur aus Prestigegründen unternommenen Versuche Englands, der Weltöffentlichkeit den Schein eines Erfolges vorzutäuschen, haben in Rom nicht den geringsten Eindruck gemacht, da man hier nicht nur die Absichten Albions klar durchschaut, sondern sich an die Tatsachen hält, die die italienische Presse in ihren Schlagzeilen unterstreicht wie Die deutsche Besetzung Norwegens geht rasch vorwärts und dehnt sich nach Norden hin aus", „Die gigantischen Aufschneidereien Großbritanniens zusammengefallen an der deutschen systematischen deutschen Aktion in Norwegen", „Der norwegische Widerstand zusammengebrochen".

Die Hartnäckigkeit, mit der die Engländer ihre Aktion an der Westküste Norwegens wiederholten, könnten, wie „Tribuna" betont, unter keinen Umständen die Positionen an der Südwestküste bedrohen, die Deutschland nunmehr fest in den Händen habe.

Kulturabkommen Italien—Rumänien. Der rumänische Propagandaminister Giurescu hat mit den italienischen Ministern Pavolino und Bottai die Hauptpunkte eines italienisch-rumänischen Kulturabkommens vereinbart, das nach der Genehmigung durch König Carol abgeschlossen werden soll.

Rauchen Sie mit Genuß!*)

ATIKAH 5 Pf

*) d. h. nur wirklich gute Cigaretten, die Zug für Zug ihr köstliches Aroma entfalten. Sie vermeiden dann ganz von selbst das hastig-nervöse Rauchen, das unbekömmlich ist.

„Scheinbare und wirkliche Neutralität"

Die Ereignisse im Norden im Mittelpunkt des Interesses der öffentlichen Meinung Sowjetrußlands

dnb. Moskau, 16. April.

Die gesamte Moskauer Presse ist weiterhin in ihrem außenpolitischen Teil völlig von dem Eindruck der Ereignisse in Skandinavien beherrscht. Neben den Gerüchten werden zwar auch Meldungen der anderen Seite veröffentlicht, aber die deutschen Darstellungen beherrschen das Bild und die Taten der deutschen Wehrmacht die öffentliche Meinung. Ueberall kann man weitgehende eine unverkennbare Freude an den Erfolgen des deutschen Gegenschlages feststellen.

Unter der Ueberschrift „Scheinbare und wirkliche Neutralität" bringt „Trud" einen bemerkenswerten Artikel, der die Aufstellung der sowjetischen Oeffentlichkeit über die letzten Ereignisse in Skandinavien widerspiegelt. Wenn eine dänische Zeitung kurz vor dem offenen Ausbruch des Konflikts, so sagt die „Trud" u. a., noch geschrieben habe, daß Dänemark ganz Skandinavien „hinter England" führen müsse wie ein Straßenbahnanhänger hinter dem Triebwagen", so kennzeichne die Aufstellung den Begriff der „Neutralität", den man in weiten Kreisen Skandinaviens im Auge gehabt habe. Die „Neutralität" der skandinavischen Länder in diesem Krieg zugunsten Englands war, so stellt „Trud" fest, klar erkennbar. Immer mehr glitten die skandinavischen Staaten in den Wirtschaftskrieg hinein, den England gegen Deutschland führt. Es gelang den Engländern, mit ihren Handelsabkommen zu schließen und auf diese Weise die frühere normale Einfuhr deutscher Waren nach Skandinavien zu verdrängen. Was die Einfuhr an lebensnotwendigen Waren und Rohstoffen betrifft, so setzte England die skandinavischen Völker „auf Hungerration". Von hier bis zum formellen Eintritt der skandinavischen Länder in den Krieg von seiten des englisch-französischen Blockes war nurmehr ein Schritt.

Von der wirtschaftlichen Präparierung Skandinaviens für den Krieg geht „Trud" auf den „Kriegsplan" über. Das Blatt erinnert an die „Finnlandhilfe", die letzten Endes zur Zerstörung der Neutralität Skandinaviens dienen sollte, an die Verletzung der norwegischen und dänischen Neutralität im Falle „Altmark" und im Falle „Hugo Stinnes", an die Verfolgung deutscher Handelsdampfer in neutralen Gewässern und die Auslegung von Minen in den norwegischen Hoheitsgewässern. Das alles, so schreibt „Trud", sollte nur die Oubertüre zur vollständigen Besetzung Norwegens durch englisch-französische Streitkräfte sein.

Das Vorgehen Deutschland war eine Gegenmaßnahme gegen die bevorstehende Okkupation Skandinaviens durch die Westmächte. Deutschland kam England zuvor und besetzte Dänemark und die wichtigsten Häfen und Gebiete Norwegens. Der Gang der Ereignisse hat Deutschland zu seinem Vorgehen bestimmt. Die unerbittliche eiserne Logik des Kampfes zwischen Deutschland und den englisch-französischen Block hat Dänemark, Norwegen und Schweden in die Einflußsphäre des Reiches gebracht.

Auf der anderen Seite haben die Verluste des englisch-französischen Blockes, die skandinavischen Länder auf ihrer Seite in den Krieg hineinzuziehen, einen vollkommenen Zusammenbruch erlitten. Abschließend stellt das sowjetrussische Blatt schließlich fest, daß eine „absolute Neutralität" nur dann eingehalten werden kann, wenn sie sich auf eine reale Kraft stützt, andernfalls sei sie eine Fiktion. Auf eine solche Kraft könnten sich die baltischen Staaten stützen, die mit der Sowjetunion gegenseitige Beistandspakte abgeschlossen haben und daher niemals als Waffenplätze für kriegerische Abenteuer gegen die Sowjetunion ausgenutzt werden könnten.

In ähnlicher Weise äußert sich auch „Moskowski Bolschewik", der u. a. schreibt, es sei das Ziel der englisch-französischen Operationen im Norden gewesen, sich der skandinavischen Halbinsel zu bemächtigen, um sie in einen Waffenplatz für den Flankenangriff auf das Reich und seine wichtigsten Lebenszentren zu verwandeln, ferner um Deutschland die Rohstoffversorgung aus Skandinavien abzuschneiden und sich selbst in ihren Besitz zu setzen. Der Sinn der Ereignisse in Skandinavien gehe aber darüber hinaus: sie bedeuteten nämlich nichts anderes als den Zusammenbruch des englisch-französischen Planes, die neutralen Länder mit Gewalt in den Krieg gegen Deutschland hineinzuziehen und damit den Bankrott des Hauptkriegsplanes der Westmächte, den Kampf gegen Deutschland mit Hilfe einer europäischen Koalition, d. h., „mit fremden Händen" zu führen.

HERRENSORTE

MERKUR 3 1/3

DICK · RUND · OHNE

noch heute rauchen!

Druck- und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; stellv. Hauptschriftleiter: Wilhelm Alling; Chef vom Dienst und verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Lokales und Bilder: Heins Thacker; für Sport, Niedersächsische Rundschau und Handel: Rudolf Meyer; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Reinhard Everwyn; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. Für Anzeigen verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1940 Preisliste Nr. 9.

Rund um den Roland

Wo bleibt der Frühling?

Bremen hat jährlich an 164 Tagen 10 Grad Celsius

Bremen, 17. April.

Mit der Anordnung zum sparsamsten Einsatz und der Lenkung aller Hausbrandbrennstoffe nach klimatischen Gesichtspunkten ist somit die Klimakunde in den Dienst der Wirtschaft getreten. Bekanntlich ist bei der Zuteilung und zeitlichen und gebietlichen Transportlenkung von Brennstoffen das Reich in drei Klimazonen eingeteilt. Bei der Einteilung der kalten, mittleren und warmen Zone handelt es sich indessen nicht um geschlossene Klimagebiete, sodern bei der Steuerung der Kohlenversorgung und der Zuteilung von Hausbrandstoffen nach Punkten sind die örtlichen Klimaverhältnisse maßgebend, wobei die Heizungstage, die ortsübliche Heizungsperiode sowie der terminmäßige Frühlingseinzug unter Berücksichtigung stehen. Somit werden Orte in ein und demselben Wirtschaftsgebiet unterschiedlich bewirtschaftet oder bei der Zuteilung höher oder niedriger mit Punkten bewertet, woraus wir in der Dreizoneneinteilung unser Grundklima erkennen.

Hierzu werden uns klimatische Beobachtungen interessieren, wie sie von den meteorologischen Stationen regelmäßig vorgenommen worden sind und die uns einen statistischen Einblick in unsere Klimalage geben.

So entfallen im fast 50jährigen örtlichen Beobachtungszeitraum, aus den Monatsmitteln berechnet, auf Bremen jährlich 164 Tage mit einer Temperatur von 10 Grad Celsius. Des weiteren hat Bremen im langjährigen Klima-Mittel der meteorologischen Beobachtungen 233 Tage eine Temperatur von 5 Grad, 18 Eistage (Maximum unter 0 Grad), 72 Frosttage (Minimum unter 0 Grad), und 29 Tage mit Schneefall. Die örtlich verschiedenen Klima-Mittel und die terminmäßigen Zeiträume unterliegen jedoch in jedem Jahre Schwankungen.

Wie es mit dem Einzug des Frühlings in Bremen terminmäßig bestellt ist, geht aus nachfolgender (in der Fachschrift „DKZ." vom 12. März 1940 veröffentlichten) Aufstellung hervor, die ebenfalls auf langjährigen Beobachtungen beruht. Der Frühlingseinzug beginnt in Deutschland in der Regel zuerst zwischen dem 22. und 28. April im Gebiet der Bergstraße, in den Gebieten Stuttgart, Heilbronn, Frankfurt a. M., Moseltal, Koblenz, Köln und in der oberrheinischen Tiefebene; vom 29. April bis 5. Mai in der nordwestlichen Rheinprovinz, im Münsterland, im oberen Wesertal bis Minden, in den Gebieten Kassel, Gießen, Maintal, Nürnberg, Erfurt, Magdeburg, Leipzig, Dresden, Guben, Berlin, Elbetal, unteres In- und Salzachtal, Donau von Regensburg bis Passau, Bodensee; vom 6. bis 12. Mai in der norddeutschen Tiefebene, Bremen, Hamburg, Lübeck, Stettin, Hannover, Posen, Breslau, Franken, Oberbayern; vom 13. bis 19. Mai in Schleswig-Holstein, Ostseeküste von Lübeck bis Königsberg, Oberschlesien, unteres Riesengebirge, Oberpfalz, Bayerische Alpen, Schwarzwald; vom 20. Mai und später in Westpreußen, im Oberharz, Thüringer- und Frankenwald, Rhön, oberes Erz- und Riesengebirge, Bayerischer Wald, Deutscher Jura, oberer Schwarzwald und Hochalpen.

Petrus muß sich aber sehr beeilen, wenn wir nach dieser Tabelle in diesem Jahre noch rechtzeitig zu unserem langersehnten Frühling kommen sollen. E.

Bürgersteuerregelung für Einberufene

Das Steueramt der Freien Hansestadt Bremen teilt mit:

Der Senator für die Finanzen hat in Ausführung eines Erlasses des Reichsministers der Finanzen angeordnet, daß zum Wehrdienst einberufene Steuerpflichtige, die Familienunterhalt beziehen, ohne Rücksicht auf die ihnen und ihren Angehörigen neben dem Familienunterhalt zufließenden Bezüge von der Bürgersteuer freizustellen sind.

Eine Erstattung bereits entrichteter Steuerbeträge auf Grund dieser Verfügung findet nicht statt.

Der Vorlage einer Bescheinigung nach § 10 Abs. 2 des Bürgersteuergesetzes, daß der Arbeitgeber keine Bürgersteuer einzubehalten hat, bedarf es im einzelnen nicht. Der Arbeitgeber hat sich jedoch in jedem Falle durch Vorlage des Bewilligungsbescheids des Amts für Familienunterhalt davon zu überzeugen, daß die Angehörigen des Steuerpflichtigen Familienunterhalt beziehen. Die am 26. November veröffentlichte Billigkeitsregelung wird damit hinfällig.

Wertvolle Fischbrut für die Weser

Das Fischeramt Bremen hat im Herbst 1939 die Laichlachsfischerei am Bremer Wehr mit Erfolg durchgeführt. Trotz großer Schwierigkeiten infolge Wasserverhältnisse und starken Frostes konnten doch 210 000 befruchtete Lachseier der Brutanstalt des Rittmeister v. Lengerke in Hellinghausen zwecks Erbrütung zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem hat sich das Fischeramt entschlossen, 200 000 Stück Lachsforelleneier aus Dänemark zu beziehen, die gleichfalls der obigen Brutanstalt zugegangen sind.

Die auskommende Brut wird in diesem Jahre ausschließlich in den Quellbächen der Weser ausgesetzt werden. Das Fischeramt hofft, hiermit erheblich zur Erhaltung und Förderung des Bestandes an Edelfischen in der Weser beigetragen zu haben.

Briefkasten: G. L. Gastspiel Dagover. Ihre Ausführungen decken sich vollkommen mit dem Eindruck, den auch wir hatten. Sollten Sie Wert auf Veröffentlichung legen, so müssen Sie uns Ihre vollständige Anschrift mitteilen.

Tag und Nacht zum Helfen bereit

Besuch in der DRK.-Verpflegungsstelle und Sanitätswache im Hauptbahnhof



Aufmerksam und gut umsorgt fühlen sich die Feldgrauen sichtlich wohl in unserer DRK-Verpflegungsstelle.
Aufnahme: Deutsches Rotes Kreuz

„Die Tätigkeit des Roten Kreuzes ist Dienst am Nächsten und somit Dienst am Volk. Ich wünsche und hoffe, daß das Schaffen der Sanitätsmänner und -schwestern bei allen Volksgenossen Anerkennung findet, damit die aufopferungsreichen Aufgaben freudig zum Wohle des gesamten Volkes erfüllt werden können."

Dieses Wort über das Wirken des Deutschen Roten Kreuzes, das unser Gauleiter Carl Röver einmal aussprach, sei zur gegenwärtigen Werbeaktion der DRK.-Kreisstelle Hansestadt Bremen den Ausführungen vorangestellt, mit denen wir einen Einblick in eines der vielen praktischen Tätigkeitsgebiete des Roten Kreuzes vermitteln wollen. Da ist die DRK.-Verpflegungsstelle, die vor vier Monaten in einer der großen Gepäckhallen des Lloydbahnhofs eingerichtet wurde, um die Verpflegung der durchreisenden, zu mehr oder weniger langem Aufenthalt in Bremen gezwungenen Truppentransporte und einzelnen Feldgrauen zu übernehmen. Der große Raum bietet mehreren hundert Soldaten Aufenthaltsgelegenheit, und es kommt wohl kaum vor, daß er zu irgendeiner Stunde unbeansprucht bleibt. Je nach dem Einlaufen der Soldatenzüge herrscht hier Hochbetrieb oder „Flaute". Durchschnittlich werden hier pro Woche 5000 bis 7000 Verpflegungsportionen ausgegeben; kürzlich waren an einem Tag zwischen 22 und 7 Uhr nicht weniger als 270 warme und 329 kalte Portionen an Feldgraue verabreicht worden. Seit ihrem Bestehen aber hat die Verpflegungsstelle schon zehntausende Essenportionen ausgegeben. Jeder Soldat, der hier zu Gast ist, erhält ein gutes warmes Eintopfessen, das in der ebenfalls Tag und Nacht bereiten Küche der NS.-Frauenschaft, Rembertistraße, zubereitet wird, und belegte Brote, dazu Kaffee, die in dem wohlausgestatteten Wirtschaftsraum, der in einer Ecke der Halle eingerichtet wurde, hergestellt werden. Natürlich gehört dazu ein Tag und Nacht anwesender Bereitschaftsdienst, der hier in selbstverständlicher Einsatzbereitschaft von je vier DRK.-Helferinnen und vier DRK.-Ortsgemeinschaftsmitgliedern in drei Schichten geleistet wird. Während tagsüber hauptsächlich Hausfrauen diesen Dienst leisten, stellen sich für die Nachtschicht von 22 bis 6 Uhr vielfach Berufstätige zur Verfügung, die schon eine anstrengende Tagesarbeit hinter sich haben und dennoch mit Freude und Stolz für unsere Feldgrauen Nachtruhe und Bequemlichkeit opfern. Für sie stehen in einem abgetrennten Raum Feldbetten zur Verfügung, die sie zum Ausruhen benutzen können, falls einmal nachts über wenig zu tun ist.

Natürlich ist dieser Dienst ehrenamtlich, wie die Verpflegung der Soldaten kostenlos erfolgt. Aber der Inhalt der aufgestellten Sammelbüchse, in der sich nicht selten größere Beträge vorfinden, beweist, daß unsere Feldgrauen diesen Einsatz dankbar zu würdigen wissen, wie auch mancher Brief an unsere Verpflegungsstelle erkennen läßt, daß man sich beim Bremer DRK. wohlaufgehoben fühlte. Das einzige, was zur Ausstattung des Raumes leicht von der opferwilligen Bremer Bevölkerung beigetragen werden könnte, sind Postkarten und Feldpostbriefe, an denen es den durchreisenden Soldaten oft mangelt. Ein Radioapparat wurde bereits gestiftet, und die Bremer Tageszeitungen liegen natürlich ebenfalls in der Verpflegungsstelle aus.

Am Bahnsteig 1a befindet sich dann die DRK.-Bahnhofs-Sanitätswache, die hier schon seit Jahrzehnten ihren Sitz hat, in dieser Zeit aber natürlich besondere Bedeutung erlangt. Sie ist mit allen Mitteln der ersten Hilfe ausgerüstet und steht unter Aufsicht der DRK.-Aerzte, so daß stets die Gewähr für einwandfreie sanitäre Behandlung aller Hilfesuchenden besteht. Die Wache ist ständig mit zwei DRK.-Helfern besetzt. Der Sonntags- und Nachtdienst wird auch hier ehrenamtlich von Kameraden ausgeführt, die ihren gewiß nicht leichten Berufsdienst hinter sich haben. Daß diese Hilfsstelle viel in Anspruch genommen wird, mögen einige Zahlen aus dem Wachtbuch beweisen: im Laufe des Jahres 1939 wurde hier in 3504 Fällen, darunter 729 schweren, erste Hilfe geleistet. In vielen Fällen mußten Transporte durchgeführt werden, KdF.-Züge und andere Transporte wurden begleitet. Natürlich hat auch hier der Krieg ein Mehr an Anforderungen gebracht; es wird freudig erfüllt, eingedenk des Ausspruches des Führers:

„Die unerschrockene Hilfsbereitschaft seiner Sanitätsmänner und die wohltuende Pflege seiner Schwestern habe ich während des Krieges selbst kennengelernt. Ich bin überzeugt, daß das Deutsche Rote Kreuz auch weiterhin die ihm zugewiesenen Aufgaben in Treue gegen Volk und Staat erfüllen wird."

Auch das Handwerk steht nicht zurück

Im Rahmen einer Rundfunkreportage richtete Reichsinnungsmeister Franz Renz einen Appell an die deutschen Friseure zur Ablieferung ihrer Handwerkszeichen, der metallenen Becken. Das Sammelergebnis im Reich kann jetzt schon auf tausend Zentner Reinmetall, in der Hauptsache Messing, geschätzt werden. Die Metallsammlung marschiert. Mit Freuden waren die deutschen Friseure bereit, ihr altes Handwerkszeichen auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Auch die modernen verchromten Messing- oder Kupferbecken werden restlos in treuer Disziplin von den Friseuren geopfert.

So wie einst das Becken das Zeichen des Meisters im Friseurhandwerk war, so wird nach dem Geburtstag des Führers das Metallbecken das Zeichen der wenigen Außenseiter der Gemeinschaft sein.

Das deutsche Friseurhandwerk bringt bereitwillig dieses Opfer für die Gemeinschaft in der festen Ueberzeugung der siegreichen Beendigung des uns aufgezwungenen Krieges.

Pferdezählung in der Stadt Bremen am 18. April. Alle stadtbremischen Pferdehalter werden an dieser Stelle auf die Bekanntmachung des Statistischen Landesamtes im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe nachdrücklichst hingewiesen, die sich mit der Pferdezählung in der Stadt Bremen am morgigen 18. April befaßt.

Zur Beachtung der Einberufenen

Bei kurzfristig Dienenden, die ihre Wohnung beibehalten, wird nach den Bestimmungen zur Reichsmeldeordnung eine Abmeldung bei der polizeilichen Meldebehörde an sich nicht gefordert.

Während des Krieges werden jedoch künftig die Einberufungsbefehle folgenden Zusatz erhalten:

„Von der Einberufung ist der polizeilichen Meldebehörde und der Lebensmittelkartenausgabestelle mündlich oder schriftlich Kenntnis zu geben, gegebenenfalls durch Angehörige oder sonstige nahestehende Personen."

Die Beachtung dieser Bestimmung liegt im eigenen Interesse der Einberufenen. Durch die Abmeldung entstehen ihnen hinsichtlich ihrer Wohnung oder ihres Unterstützungswohnortes keinerlei Nachteile.

Kind von vorüberfahrendem Lastzug erfaßt und tödlich verletzt. Am 14. April um 11.15 Uhr stand in der Admiralstraße Ecke Findorffstraße eine Fußgängerin mit zwei Kindern an der Hand am Saumstein, um die Fahrbahn der Admiralstraße zu überqueren. Als ein Lastzug mit Anhänger vorbeifuhr, wurde eines der beiden Kinder von dem angeblich schleudernden Anhänger erfaßt und auf die Fahrbahn geworfen. Das Kind wurde dem Großen Krankenhaus zugeführt und ist am anderen Tage seinen schweren Verletzungen erlegen.

Luftschutz in den Kirchen

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat Anweisungen für die Durchführung des Luftschutzes in den Kirchen erlassen. Kirchen, Kapellen und sonstige zum Gottesdienst bestimmmte Gebäude gehören ohne Rücksicht auf ihre Größe zum erweiterten Luftselbstschutz. Als Betriebsluftschutzleiter ist eine zur Gefolgschaft der Kirche gehörende Person polizeilich heranzuziehen. Zu der Gefolgschaft gehören die Geistlichen, Organisten, Küster, Glöckner und sonstige von der Kirchengemeinde unmittelbar beschäftigte Personen. Ist diese Personenzahl zu gering, um aus ihr eine wirksame Einsatzgruppe zu bilden, so können Ergänzungskräfte aus den in der Nähe der Kirche wohnenden Kirchenmitgliedern polizeilich herangezogen werden. Dabei sollen Doppelheranziehungen, insbesondere zum Selbstschutz in den benachbarten Wohnhäusern und zugleich auch zur Einsatzgruppe in die Kirche, vermieden werden. Für jede Kirche sind die notwendigen Luftschutzräume herzustellen, mindestens in behelfsmäßiger Form nach dem geltenden Recht. Ist wegen besonderer Umstände ein genügender Schutz der Kirchenbesucher nicht zu erreichen, so wird sich bei der Verschärfung der Luftlage eine vorübergehende Schließung der Kirchen nicht vermeiden lassen. Die Errichtung der Luftschutzräume wird hier und da nur in benachbarten Häusern durchführbar sein. Die Anweisung regelt weiter die Verdunkelung in der Kirche, ferner die Entrümpelung der Böden und Türme. Nach Aufruf des zivilen Luftschutzes können die Luftgaukommandos unter Berücksichtigung der Kriegs- und Luftlage anordnen, daß stets nur so viele Personen zum Gottesdienst zugelassen werden, wie in den vorhandenen Luftschutzräumen unterzubringen sind. Bei Fliegeralarm ist der Gottesdienst zu unterbrechen und die Gemeindeglieder und die Einsatzgruppe suchen die Luftschutzräume auf.

Feierstunde bei „Weserflug"

Anläßlich der Einstellung der Werklehrlinge und Militärschüler, Betriebs-Jahrgang 1940, hatte die „Weserflug" die jüngsten Arbeitskameraden und deren Eltern, die in erfreulich großer Zahl erschienen waren, Montag vormittag zu einer würdigen Feierstunde in den ausgeschmückten Gemeinschaftsraum der Lehrlingswerkstatt, Oslebshausen, Südweststraße, eingeladen. Nach dem Einmarsch der Lehrlinge und Militärschüler, einem Fanfarensignal und dem gemeinsamen Lied „Auf hebt unsre Fahnen" schilderte der Leiter des Ausbildungswerkes, Oberingenieur Alex, den tieferen Sinn der Lehrzeit, die den jungen Menschen ein vortreffliches fachliches Rüstzeug vermitteln solle. Während der dreimonatigen Probezeit sei es nun Angelegenheit der Lehrlinge, Liebe und Lust zum Beruf zu beweisen. Ob Flugzeugbauer, Dreher oder Schlosser, jeder habe auf seinem Posten Leistungen aufzuweisen, die der Bedeutung dieses jungen Wirtschaftszweiges entspreche. Stets müßte sich die junge Gefolgschaft darüber klar sein, daß sie dem weiteren Aufbau unserer Wehrmacht diene und sie zu ihrem Teil dazu beitrage, den Soldaten an der Front eine einsatzbereite und schlagkräftige Waffe zur Verfügung zu stellen. Die Lehrwerkstatt sei ab heute die berufliche Heimat der Lehrlinge, die alles daransetzen müßten, ihre Pflichten nach bestem Können und Wissen zu erfüllen. Obering. Alex schloß seine Ansprache mit dem Wunsch eines erfolgreichen und glücklichen Lehrbeginns und überbrachte die Grüße des an der Teilnahme verhinderten Betriebsführers Direktors Feilcke. Anschließend erfolgte die Führerehrung durch den Betriebsjugendwalter Pg. Meyer, der sich der Gesang der Nationallieder anschloß. Ein Flaggen-Appell leitete zu einer Besichtigung der Lehrwerkstatt über, die bei jung und alt den besten Eindruck hinterließ. Später werden die Eltern auch Gelegenheit haben, die ersten Arbeiten ihrer Jungen zu besichtigen, um sich von dem hohen Leistungs- und Ausbildungsstand des Werkes zu überzeugen. §

Denkt an die Metall-Spende!

Die Ortsgruppe Neu-Hemelingen der NSDAP. veranstaltete im „Alten Krug" ihren 2. Gemeinschaftsabend zugunsten ihrer Soldaten. Hemelingens Bevölkerung hatte den Ruf der Ortsgruppe wohl verstanden und sorgte für einen überfüllten Saal. Der erste Teil des Abends brachte ein Wunschkonzert, ausgeführt von dem Chor des DJ. und des JM. und der „Hemelinger Orchestergemeinschaft" unter der Stabführung von W. Asendorf, die hiermit zum ersten Male an die Oeffentlichkeit trat und ihre Aufgabe glänzend löste. Besonders erwähnt werden müssen aber auch die „Durch nichts zu erschütternden Seeleute" des Jungvolks. Den Höhepunkt des Abends bildeten die Darbietungen des Parteigenossen Ponsilius, der sich als hoch talentierter Zauberkünstler betätigte und durch seine Künste die Zuschauer in seinen Bann zog. Daß er zum Schluß seines Auftretens noch „selbst Geld machte" und den großen Geldschein der Soldatenspende der Ortsgemeinde Hemelingen überreichte, rief wahre Beifallsstürme hervor. Als Ansager des Abends zeigte sich Pg. Streich in gewohnt großer Form. Er hat dann auch wesentlich die Spendefreudigkeit der zahlreichen Besucher beeinflußt. Durch diesen erfolgreichen Abend hat Hemelingens Bevölkerung das nächste Feldpostpäckchen für die Soldaten gesichert. 93

Das zeitgemäße Rezept

Zwiebelgemüse

Um das Grün der getriebenen Zwiebeln gut zu verwenden, bereitet man ein Zwiebelgemüse. Man dünstet in Stückchen geschnittene Zwiebeln und das Grün goldgelb in Fett an, gibt etwas Wasser dazu und bindet das Gericht mit Mehl. — Quargküchlein. Man rechnet auf 375 Gramm Quarg 375 Gramm gepellte Kartoffeln, 250 Gramm Mehl, auch Roggenmehl, 70 Gramm Zucker, 50 Gramm Rosinen, ein Ei, Salz und abgeriebene Zitronenschale, wenn zu fest etwas Milch. Man mischt alle Zutaten und backt in wenig Fett in der offenen Pfanne kleine Plätzchen.

Abtlg. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

Die alte Schuld

Roman von Paul Bruse

33)

Hohl klang das Lied des Nachtwindes, das er auf den offenen Klappen der langen Mühlenflügel pfiff, als Sönke vorbeiging. Weil er noch Licht in der Wohnstube sah, ging er hinein und fand den Müller und Markus Schütt noch am Tisch sitzend vor. Der Nachbar ging aber gleich darauf, und der Müller folgte Sönke in die Schlafkammer.

Wenige Tage vor Weihnachten wurde die Ehe zwischen Wulf Leers und Tine Ratge geschieden. Die Schuld blieb ungelöst und Wulf Leers mußte die Kosten tragen.

Wo blieb Recht und Unrecht? — fragte sich Wulf Leers, aber er schob die trägen Gedanken rasch beiseite und öffnete den andern Brief, den der Postbote gebracht hatte. Sein Haar sträubte sich, starr traten die Augen aus den Höhlen. Was er las, war die Gegenrechnung, die Meinhardt Ratge ihm entgegenhielt, Rückzahlung der Hypothek, Rückzahlung der Barsumme, die Tine mit in die Ehe gebracht hatte, Erstattung der Unkosten — Zahlung einer Entschädigung — —"

Mit zitternden Fingern faltete er die Schriftstücke wieder zusammen und warf sie verächtlich in die Schublade seines Schreibtisches. Vor dem Fenster stand er breitbeinig, daß er nicht umfalle, und sah auf die Straße hinaus. Der kalte Nebel verdeckte die Sicht auf die Felder. Von den Zweigen tropfte es auf die Straße. Er dachte an den Zimmermeister, der vom Schicksal auf die Walze geworfen war. Deutlich sah er ihn drüben unter den Linden dahin wandern, die zerrissenen Stiefel, die geflickte Jacke, der Ranzen — — —

Soweit willst du mich haben, Tine Ratge?

Das willst du sehen, Meinhardt Ratge?

Der Müller lachte grimmig in sich hinein.

„Ich will euch allen ein Schandmal aufbrennen!" sagte er zu sich selbst.

Fortan ließ ihn der Gedanke nicht wieder frei.

Wie ein Versinkender nach dem letzten Halt greift, um das Leben zu retten, so riß er den finsteren Gedanken der letzten Rache an sich. Und dieser Wille gab ihm die Ruhe wieder. Alle Briefe, die zwischen Weihnachten und Neujahr und besonders die Rechnungen und Mahnungen, die in den ersten Tagen des neuen Jahres kamen, die ließen ihn kalt. Die ersten Forderungen ließ er überweisen. Als sein Konto leer war, lachte er die Gläubiger aus.

Markus Schütt und Sönke wunderten sich über den Müller, der nie so offen mit ihnen gesprochen hatte, und der doch seine innere Zerrissenheit nicht verbergen konnte.

Im Dorfe ging das Gerede um, daß Anton Mundt, der mit landwirtschaftlichen Maschinen handelte, auf dem Gericht das Verfahren gegen Müller Leers eingeleitet habe, daß aber wohl Meinhardt Ratge und Jasper Dierks dahinter steckten.

Wulf Leers erfuhr durch Markus Schütt von dem Gerede und nickte nur dazu. Kein Wort verlor er weiter darüber.

Was sinnt der Müller?

Mit Luchsaugen verfolgte Sönke jeden Schritt des Müllers. Er gab Annegrete Nachricht, daß er nicht kommen könne. Markus Schütt horchte jede Nacht, daß einer komme und ihn nach der Mühle rufe.

Schneetreiben setzte ein, aber der Südwest behielt die Oberhand, brachte Regen und leckte den Schnee wieder weg.

Wulf Leers fuhr nach Wicheln und kam erst spät im Dunkeln zurück. Sönke kam auf den Hof und wollte ausspannen helfen, aber der Müller wies ihn hart ab, schob selbst den Wagen in die Scheune und versorgte auch den Fuchs. Sönke wartete, daß der Müller zum Schlafen kam, aber es dauerte lange. Mit hartem Willen mußte er den Schlaf aus den Augen bannen. Er horchte, ob nicht ein Schritt über die Steine kam. Endlich hörte er, wie die Küchentür klappte und der Müller durch das Dunkel tappte; als er an der Kammertür vorbeiging, sprang Sönke auf, kleidete sich rasch an und trat auf den Hof hinaus. Sein Auge, schon an das Dunkel gewöhnt, spähte rasch umher. Deutlich erkannte er Wulf Leers, der aus dem Scheunentor kam und leise mit sich selbst sprach. Er trug etwas Dunkles in der Hand und ging nach der Mühle. Als er sie verschlossen fand, kam er zurück und ging an der Kammertür vorbei, hinter der Sönke auf der Lauer lag.

Was wollte Wulf Leers bei Nachtzeiten in der Mühle? —

Kaum schloß sich die Küchentür hinter dem Müller, da sprang Sönke auf den Hof und rannte nach der Mühle hinüber und schloß auf. Er stieß mit dem Fuß gegen eine Blechkanne. Mit raschem Griff hob er sie auf. Der Geruch verriet ihm, was der Müller im Sinn trug: Petroleum. Sein Herz stürmte. Hart pulste das Blut gegen die Schläfen.

Was tun? —

Markus Schütt rufen? — Den Knecht wecken?

Zu spät!

Die Tür der Küche klinkte schon wieder, Sönke riß den Pfropfen der Petroleumkanne heraus und stülpte die Kanne um. Gluckend lief das Oel in den Sand.

Da kam der Müller schon vorsichtig schleichend an der Scheune entlang.

Sönke richtete die Kanne auf und sprang in die Mühle hinein. Leise knarrte der Schlüssel im Schloß. Er preßte sich gegen den Mahlkasten. Seine Gedanken sprangen wie Funken umher.

„Das soll aber brennen!" hörte er den Müller murmeln, der eben den Schlüssel ins Schloß senkte.

Die Tür ging leise auf.

„Wird Meinhardt Ratge aber Augen machen!"

Ein heiseres Lachen folgte.

„So, ihr alten Leers, ihr sollt Ruhe haben. Wir alle miteinander! — Nun hat der alte Fluch ein Ende!"

Sönke wagte keinen Schritt. Das Grauen bannte seine Kräfte.

Nun schwenkte der Müller die Kanne.

Sönke sprang vor ihm hin und riß ihm die Kanne aus der Hand.

„Nein, Müller Leers!" rief er ihn an.

Der Müller stieß einen furchtbaren Schrei aus und stürzte mit der Wut eines rasenden Tieres auf Sönke. Ein wildes, keuchendes Ringen begann. Sönke wehrte sich mit verzweifelter Kraft, aber die Wut riß den Müller hin. Immer wieder griff er an und schlug auf Sönke ein. Wieder gelang es Sönke, den Müller zurückzudrängen. Er fühlte seine Kraft erlahmen, Schwindel wollte ihn niederdrücken. Blut rann warm über seine Wangen. Wieder griff der Wütende an. Da riß Sönke die Tür auf und sprang hinauf auf das Gestell. Schon keuchte der Müller hinter ihm her. Gellend rief Sönke den Großknecht um Hilfe an. Einmal nur, dann traf ihn ein schwerer Hieb und warf ihn nieder. Im Sturz verlor er den Halt und fiel durch das Geländer in die Tiefe. Dumpf schlug der Körper auf die Steine.

Wulf Leers schrie einen wilden Fluch in die Nacht hinaus. Weit beugte er sich über das Geländer. Er erschrak. War das nicht sein Vater, sein Großvater, sein Ahn, der dort unten stumm auf den Steinen lag? Sinnlos starrte er hinab. Sein Atem stockte.

Lichter schwankten über den Hof. Das waren die Knechte mit Stallaternen. Auch die Mägde kamen fragend auf den Hof.

„Wo ist Sönke?"

„Wo ist der Müller?"

„Wer hat gerufen?"

„Ich hab's auch gehört!"

Sie suchten den Hof und die Scheune ab. Die Großmagd holte Markus Schütt.

„Die Tür auf der Mühle steht offen!" ruft der Kleinknecht.

Der Großknecht leuchtet hinein. Zögernd folgt ihm der andere. Da kommt auch Markus Schütt schon. Durch die schmale Tür sehen sie den Müller, der noch immer in die Tiefe starrt und sich nicht losmachen kann von den Gesichtern, von dem Blick auf den da, der dort auf den Steinen liegt.

„Wulf, was treibst du hier?" fragt Markus Schütt und faßt seinen Arm.

Da reckt sich der Müller auf, faßt mit der Hand ins Leere und zeigt mit der Hand nach unten. Blitzschnell begreift Markus, was geschehen ist. Er zieht den Müller mit sich fort auf den Hof und sagt dem Großknecht, daß er ihn ins Haus bringe.

„Faß ihn fest an, und gib acht auf ihn!"

Dann eilt er mit dem Kleinknecht hinter die Mühle. Er beugt sich über Sönke, sieht in das blutige Gesicht und fühlt, daß noch Leben in ihm steckt. Dann faßt er ihn unter die Schulter, der Kleinknecht faßt mit an. Mühsam und vorsichtig tragen sie den Bewußtlosen in die Kammer.

Markus Schütt läßt seine Frau rufen, die Sönke das Gesicht abwäscht und ihn behütet. Sie ist eine erfahrene Frau. Der Kleinknecht fährt nach Wicheln und holt den Doktor. Und dann erst steht Markus Schütt vor Wulf Leers, der ihn mit toten Augen anstarrt.

„Was hast du mit Sönke Nissen gehabt?" fragt er.

„Antworte mir, Wulf!" fährt er ihn an, als der Müller schweigt.

Er faßt ihn mit beiden Armen und schüttelt ihn kräftig.

„Wolltest du die Mühle in Brand setzen? — Mit Petroleum?" —

(Fortsetzung folgt)

An das junge Geschlecht

Von Fritz Michel

Lausche den Stimmen der Ahnen,
werde im Schicksal nicht klein,
wenn es mit rauschenden Fahnen
groß und gewaltig tritt ein.

Wenn es mit dunklen Gewalten
über dich einbricht mit Macht,
suche das Wir zu gestalten,
banne das Ich in die Nacht.

Lerne den Nacken zu steifen,
schwinge den Hammer, faß an!
Leben heißt kämpfen und reifen.
Wachse zum Bruder, zum Mann!

Fruchtlos bleibt Beten und Flehen,
säst du nicht selber die Saat.
Zeichen und Wunder geschehen,
wenn du bereit bist zur Tat.

Gründung des Gaustudentenbundes Posen. In der Aula der Posener Universität fand am Dienstag in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Greiser die erste Kundgebung des NSD.-Studentenbundes statt, bei der Reichsstudentenführer Dr. Scheel zu einer großen Zahl Studenten des Warthelandes aus dem ehemaligen Polen, aus den baltischen Ländern, die mit ihren Volksgruppen zurückgekehrt sind, sprach. Zum Besuch des Reichsstudentenführers in Posen wurde der Gaustudentenbund des NS.-Altherrenbundes ins Leben gerufen.

Bremer Theaterleben. Das Bremer Schauspielhaus schreibt uns: Am Freitag bringt das Schauspielhaus erstmalig das neue Schauspiel „Artisten" von Irma Stein und Hans Krauspe. Das Werk trägt den Untertitel „Fünf Tage aus dem Leben eines Artisten" und schildert den Schicksalskampf eines berühmten Luftakrobaten. Inszenierung: Franz Reichert. In den Hauptrollen: Kurt Ebbinghaus und Helene Dietrich. —

Nach zweijähriger erfolgreicher Spielzeit in Dessau ist Annemarie Cordes für die nächsten zwei Jahre an das neue Theater in Posen berufen worden. — Annemarie Hucke wurde nach bestandener Abschlußprüfung an das Stadttheater Oberhausen verpflichtet. — Für die Spielzeit 1940/41 wurde Alma Waltemath in Neuß wieder verpflichtet. Die drei jungen Bremerinnen sind Schülerinnen von Hanns Müller, Bremer Schauspielhaus.

Europa-Palast:

„Meine Tante, deine Tante"

Ralph Arthur Roberts letzter Film läuft über die Leinwand. Er, der nun so plötzlich abberufen wurde, tritt uns noch einmal entgegen in all der Summe seiner Künste, denn es ist wie eine Zusammenfassung seines vielseitigen Schaffens, wenn wir ihn als den schrulligen alten Uhu wieder so belachen können wie hier, wenn sein Name uns im Vorspann begegnet, in dem neben seiner Hauptrolle auch seine Verantwortlichkeit für das Drehbuch verzeichnet steht und wenn in dem Thema des Films seine Musikalität hervorsticht. Lächelnd nimmt einer der erfolgreichsten Charakterkomiker von uns Abschied. Ein Hagestolz von Baron, ist in diesem Lustspiel das Haupt, man kann schon sagen der „Häuptling" eines Sonderling-Quintetts, dem ein Mann durch das Eingreifen seiner bisher ängstlich verheimlichten Frau (pfui) verlorengeht. Unser Baron weiß Ersatz, aber der auserseheue Neffe hat andere, spritzigere Musik im Blut und im Sinne als der Alte. Seine Braut allerdings könnte die erste Geige spielen, könnte ... — wenn eben „Hunden und Frauen" der Zutritt zum Schloß derer von Bredebosch nicht strikte verboten wäre. Wie nun die Jugend mit List und Tücke den Alten umkrempelt, das erzählt der Film in vielen lustigen Szenen, denen Olly Holzmann und Johannes Heesters als Liebespaar, Valy Arnheim als korsettstangensteifer Diener und Leo Peukert (Nachtwächter), Ernst Legal, Walter Lieck und Eduard Wenck augenzwinkerndes Leben verleihen. Hervorgehoben muß die hervorragende Kameraarbeit Franz Weihmayrs werden, der dem Spielleiter des „lachenden Films" und Inhabers aller Filminszenierungsrekorde, Carl Boese, (annähernd 150 Filme hat Boese bisher geleitet) ein hervorragender Mitarbeiter war. — Im Vorprogramm läuft ein lebhafter und ebenso anschaulich wie brillant aufgenommener Wehrmachtsfilm „Schnelle Truppen".

Heinz Tischer

Jeder Kork zurück in die Kellerei! Zu den Rohstoffen, über die wir in Deutschland nicht verfügen, gehört auch Kork. In der gegenwärtigen Kriegszeit ist es daher notwendig, auch der Sammlung von Altkorken und Korkabfällen entsprechendes Interesse zu widmen, um sie der Wiederverwendung zuführen zu können. Daher sind die zuständigen Fachschaften und Fachgruppen angewiesen worden, alkoholhaltige und alkoholfreie Getränke flaschenweise nur noch dann abzugeben, wenn der betreffende Kunde bei der Bestellung gleichzeitig eine entsprechende Menge Altkorken abliefert. Diese Neuregelung tritt in Kraft bei Verkäufen an das Gaststättengewerbe ab 1. Mai 1940, bei Verkäufen an den Einzelhandel und Privatleute ab 16. Mai 1940.

Zeugen gesucht. Am 11. April um 2.00 Uhr befuhr ein Lastkraftwagen aus Dänemark die Reichsautobahn in Richtung Lesum. Bei der Leher Heerstraße wurde der Führer des Lastkraftwagens durch den Scheinwerfer eines entgegenkommenden Kraftfahrzeugs geblendet, so daß er mit seinem Fahrzeug die Böschung hinabfuhr. Der Führer des betr. Fahrzeugs, sowie Zeugen des Unfalles werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 217, zu melden.

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit können am heutigen Mittwoch Kapitän Fritz Schröder und Anna geb. Rolfs feiern. Das Jubelpaar, dem wir weiterhin Gesundheit und Freude am Lebensabend wünschen, steht im 87. und 86. Lebensjahr. Kapitän Schröder als alter Bremer betreute jahrelang als Kapitän das Weserschiff „Borussia".

Silberhochzeit. Am heutigen Tage können der Fisch- und Granathändler Hermann Köhler und Frau Antonie geb. Jung, Möckernstraße 42-44, das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Hohes Alter. In seltener körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische kann heute der bekannte Landwirt und Milchviehhalter Diedrich Harjes in Rablinghausen, Bakeweg 12, seinen 85. Geburtstag feiern. Trotz seines hohen Alters verrichtet Opa Harjes noch täglich leichte Arbeiten in der Landwirtschaft. Mit regem Interesse verfolgt er aber auch noch die Geschehnisse in der heutigen großen Zeit. Alle Verwandten, Bekannten und Freunde bringen dem greisen Geburtstagskinde zum heutigen Wiegenfeste ihre herzlichen Glückwünsche dar. Möge Opa Harjes nur auch weiterhin nach seinem arbeitsreichen Leben ein froher Lebensabend voll Sonnenschein beschieden sein.

Das 85. Lebensjahr vollendet heute in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit Wilhelm Klasen, Ellmersstraße 10.

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Bremen

NSDAP.

Ortsgruppe Buntentor. Donnerstag, 18. April, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend der Zellen 3, 4 und 10 in der Dienststelle mit Pg. Kagelmacher, früher Politischer Leiter in Chile.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hansa. Donnerstag, 18. April, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für Frauenschaft und Frauenwerk im BSV.-Heim, Wartburgstraße 111.

Ortsgruppe Hastedt. Die Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin wird auf heute, Mittwoch, 17. April, 16 Uhr, verlegt. Die zur Besprechung gebetenen Frauen müssen unbedingt erscheinen.

Ortsgruppe Rablinghausen-Lankenau. Donnerstag, 18. April, 20.30 Uhr, in der „Landlust", Gemeinschaftsabend (Filmabend). Gäste willkommen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Osterholz. Ausgabe der Volksgasmasken am Donnerstag, 18. April, von 16—19 Uhr.

Hinweise — Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Verband Deutsche Frauenkultur e. V., im Deutschen Frauenwerk, Ortsgruppe Bremen e. V.

Donnerstag, den 18. April, 20 Uhr, im Hause Marcusallee 43

Vortrag Dr. Kurd Schulz:

„Die Dichtung als lebenformende Macht"

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Anfragen: Ruf 4 48 14

UNION Kaufmänn. Verein

Reichswerk Buch und Volk

Heute, 17. April, 20 Uhr, „Glocke"

Orchester- und Chor-Konzert

Mitwirkende: Instrumentalverein der „Union", Liedertafel „Bremen" von 1879, Neue Liedertafel der „Union". — Leitung: Burchard Bulling. — Solist: Alfred Lueder, Klavier. — Für Nichtmitglieder Einzelkarten zu 1 RM bei Praeger u. Meier, G. Bartels, in der „Union", Domsheide 8.II, und Abendkasse.

Orgelstunde im Dom, morgen Donnerstag, 19.15 Uhr. Werke von D. Buxtehude, an der Orgel Käte v. Tricht.

Niederdeutsche Rundschau

Schutz vor der Schweinepest

Wer sich vor der Schweinepest schützen will, beachte folgende Regeln:

1. Zugekaufte Ferkel mindestens 14 Tage im abgelegenen Stall unter Quarantäne halten, 2. auch alle anderen Schweine erst sorgfältig beobachten, 3. Rotlaufimpfungen nur vom Tierarzt vornehmen lassen, 4. alle Haushalts- und Gaststättenabfälle erst gut durchkochen, 5. Futtermehl nur in eigenen ausgekochten Säcken von den Mühlen abholen lassen, da Infektionsstoff sich in Säcken monatelang ansteckungsfähig hält, 6. Händler, fremde Personen und auch Hausschlachter dürfen keinen Zutritt zu den Ställen haben, 7. Bekämpfung des Ungeziefers und Fernhaltung der Katzen vom Schweinestall, da gerade diese sehr leicht Infektionen übertragen können, 8. Auslegen von dicken Matten an den Stallzugängen, die mit 2prozentiger Natronlauge feucht zu halten sind. Bricht die Schweinepest aber trotz aller Vorsichtsmaßnahmen aus, ist es am zweckmäßigsten, den ganzen Bestand sofort dem zuständigen Schlachthof zu überweisen, wodurch das Fleisch zum größten Teil noch der menschlichen Ernährung zugeführt werden kann und der Bauer für die noch gesunden Tiere den vollen Schlachtwert erhält. In diesem Fall ist der Verlust am geringsten, wartet man dagegen ab, so wird der ganze Bestand befallen und es tritt ein sehr schwerer Totalverlust ein.

Arsten. Die Metallsammlung geht ihrem Ende entgegen; Berge von Spenden sind in unserer Sammelstelle eingelaufen. Der Turn- und Sportverein hat nunmehr seine sämtlichen Preise für das Geburtstagsgeschenk für unseren Führer abgegeben. Die Ausstellung der Sammlung in der Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront, Arster Heerstr. 43, zeigt, daß schöne und wertvolle Stücke von den Volksgenossen gern gegeben werden. Es lohnt sich, die Ausstellung zu besuchen. K.

Osterholz-Tenever. Der Turn- und Sportverein veranstaltete im Lokal von Johann Lachmund einen „Blau-Weißen Abend". Vereinsführer Pg. Franz Mühlenbruch hieß die Sportkameraden und Kameradinnen herzl. willkommen und wies auf den Sinn und Zweck dieser Veranstaltung hin. Im Verlauf des Abends wurden von den Turnerinnen Ballspiele gezeigt. Außerdem wurde eine Blume versteigert, die einen ansehnlichen Geldbetrag erbrachte. Der gesamte Ueberschuß dieses Abends ist der Dorfgemeinschaft für die Betreuung der Frontsoldaten zur Verfügung gestellt.

Osterholz-Scharmbeck. Betriebsführer Drettmann hat für weitere 25 Gefolgschaftsmitglieder Kleingärten, auf denen anschließend nach und nach Eigenheime errichtet werden sollen, im Stadtteil Lintel erworben. Der Kleingarten soll den Gefolgschaftsmitgliedern eine wertvolle Beihilfe zur Ernährung sein. Weiter sollen im Sommer zunächst für zehn kinderreiche Familien Eigenheime errichtet werden. Außerdem sind mustergültige Einrichtungen vorgesehen und zum Teil im Aufbau begriffen. Man rechnet mit der Fertigstellung der großen Sportplatzanlage bis zum 1. Mai. Neben einem schönen und geschmackvollen Gemeinschaftsraum sind Kücheneinrichtungen, Aufenthalts- und Duschräume und zudem eine Kantine vorgesehen, in der auch warmes Essen verabreicht wird. Eine großangelegte Lehrlingswerkstatt soll erstehen. So sind auf allen Gebieten dieses großen, schönen Werkes, das im übrigen noch zum Teil im Aufbau begriffen ist, bedeutende soziale Einrichtungen vorgesehen. 65

Hoya. Die BDM.-Landfrauenschule, eine der beiden einzigen Anstalten dieser Art in ganz Deutschland, hat jetzt ihre Pforten wieder geöffnet. Dreißig junge Mädel sind aus allen Gauen Deutschlands in das Internat gekommen, das mit der Schule verbunden ist; sie werden nun für ein Jahr in allen Gebieten der Hausfrauen-, Stall- und Gartenarbeit unterwiesen werden.

Schwarme. Lange Jahre bildete das Himmelfahrtsrennen die Eröffnung der Rennzeit der niedersächsischen Halbblutzucht. Mit Rücksicht auf den Krieg hat der Rennverein nach Erwägung aller Umstände den Entschluß gefaßt, in diesem Jahre das Rennen ausfallen zu lassen.

Berren. Rottenmeister W. Kusserow wurde, als er mit seinen Helfern Weichenteile ablud, von einem herabrutschenden schweren Eisenstück so unglücklich getroffen, daß er schwere Verletzungen an beiden Beinen erlitt und sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Unfall ist besonders bedauerlich, da K. vor einigen Wochen die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht hatte, aber den Zeitverhältnissen gehorchend im Dienst geblieben ist.

Weser-Ems. In ihrem Geschäftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr gibt die Butter- und Eier-Zentralgenossenschaft Weser-Ems einen Reingewinn von 18 228,78 RM. an. Die Summe der Roherträge beträgt einschließlich 43 500 RM. Bauvorhabenfonds 713 430,77 RM. Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 1,5 Millionen RM. Der gesetzliche Reservefonds, die Betriebsrücklage sowie sonstige Reserven und Rückstellungen werden mit 116 819,23 RM. ausgewiesen. Im ganzen gehören 122 Mitglieder dieser Zentrale an, und zwar 60 Molkereien, 57 Eierverkaufsgenossenschaften und fünf Private.

Jever. Eine Neuerwerbung tätigte das Heimatmuseum durch den Ankauf eines etwa hundert Jahre alten Bildes, das die Vorstellung eines Kasperletheaters auf dem Neuen Markt zu Jever darstellt und nicht nur altjeversches Marktleben schildert, sondern auch Aufschluß gibt über das Aussehen der alten Gebäude am Neuen Markt. Als Schöpfer dieses Gemäldes wird A. Fr. W. Barnutz angesehen, der von 1791 bis 1867 lebte und als jeverscher Heimatmaler einen guten Namen hatte.

Handelsmeldungen

Bremer Vulkan

Schiffbau- und Maschinenfabrik, Bremen-Vegesack

Der Werft war es im Geschäftsjahr 1939 infolge des im September ausgebrochenen Krieges nicht möglich, eine gleich hohe Ausbringung in Tragfähigkeitstonnen wie im Vorjahre zu erzielen. Die durch den Krieg in erhöhtem Maße an das Werk gestellten Forderungen erfüllte die Gefolgschaft mit einem Leistungswillen, der vom Vorstand dankend anerkannt wird. Die Werft brachte 1939 zur Ablieferung 3 Tank-Motor-Schiffe, 5 Fracht-Motor-Schiffe, 1 Frachtschiff mit turbo-elektrischem Antrieb, 1 Fracht- und Fahrgast-Motor-Schiff, zusammen zehn Schiffe mit etwa 89 700 t Tragfähigkeit (i. V. 108 000 t Tragfähigkeit). Der Auslandsanteil betrug 54 % (60.5 %). Der Jahresertrag stieg auf 15 377 070 (14 052 417) RM. Dazu kamen Zinsen und sonstige Kapitalerträge 794 949 (618 655) RM und außerordentliche Erträge 102 397 (70 447) RM. An Löhnen und Gehältern wurden 10 520 790 (9 512 533) RM ausgezahlt, für soziale Abgaben 804 477 (768 115 RM), Steuern 3 161 326 (2 418 225) RM, Anlageabschreibungen 949 845 (1 191 506) RM aufgewandt. Einschließlich Gewinnvortrag aus dem Vorjahre wird ein Reingewinn von 848 266 (848 218) RM ausgewiesen, aus dem 8 % Dividende (wie im Vorjahre) verteilt und 48 266 (48 218) RM auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen. Wie der Vorstand dazu berichtet, wurden neben den normalen Abschreibungen die Zugänge auf Anlagevermögen, die zusammen 1.18 Millionen RM betragen, abgebucht. Unter Berücksichtigung von 0.53 (0.03) Millionen RM Abgängen wird danach in der Bilanz vom 31. Dezember 1939 das Anlagevermögen mit 3 629 181 (3 928 730) RM ausgewiesen. Darunter sind Beteiligungen mit 520 889 (509 778) RM. Durch Kauf eines Anteiles von 10 000 RM erwarb die Gesellschaft das volle Kapital der Vegesacker Werft G. m. b. H. von 500 000 RM und durch Kauf eines Anteiles von 2000 RM das volle Kapital der Bremer Seetransport G. m. b. H. von 20 000 RM. Das Umlaufvermögen stieg auf 42.89 (35.47) Mill. RM. Unter ihm sind Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 4.33 (4.31), halbfertige Erzeugnisse 14.73 (9.76), geleistete Anzahlungen 5.54 (4.77), Wertpapiere 1.82 (2.27), Forderungen auf Grund von Warenlieferungen 0.40 (0.86) und Bankguthaben 15.80 (13.20) Mill. RM. Die Verbindlichkeiten erhöhten sich auf 29.70 (22.64) Mill. RM. Darunter sind Anzahlungen von Kunden 25.32 (19.57), Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen 1.46 (1.36) und sonstige Verbindlichkeiten 2.92 (1.72) Mill. RM. Unter den zusammen mit 4.78 (4.04) Mill. RM ausgewiesenen Rücklagen hat sich die Sonderrücklage um 741 500 RM aus freigewordener Rückstellung auf 3.44 Mill. RM erhöht. — Ordentliche HV am 3. Mai.

Berliner Börse

Berlin, 16. April. Die starke Zurückhaltung der Käufer gab auch am Dienstag den Aktienmärkten das Gepräge. Am Montanmarkt lagen Buderus um 3/8 % erhöht. Klöckner verloren 5/8, Rheinstahl 3/4, Mannesmann gaben 1 1/4 % her. Von Braunkohlenwerten büßten Bedeag 1 %, Deutsche Erdöl 1 1/4 und Rheine Braun 1 3/4 % ein. Am Kaliaktienmarkt waren Wintershall mit minus 3 % stärker rückgängig. Bei den chemischen Werten stellten sich Farben bei einem Umsatz von 30 000 RM um 1 % niedriger auf 182 1/4. Bei den Elektro- und Versorgungswerten zogen Siemens um 3/4 % an. Am Autoaktienmarkt gaben Daimler 2 5/8 % her. In Maschinenbaufabriken setzte sich die Abwärtsbewegung gleichfalls fort. So verloren Berliner Maschinen und Deutsche Waffen je 1 %. Rheinmetall Borsig und Schubert und Salzer je 1 1/2. Bei den Metallwerten gaben Deutscher Eisenhandel 1 1/2 und Metallgesellschaft 1 1/4 % her. 1 1/2 % niedriger lagen ferner von Bauwerten Holzmann und von Zellstoffaktien Waldhof. Feldmühle wurden ebenso wie Südd. Zucker um 2 % herabgesetzt. Für Reichsbankanteile bestand Nachfrage mit 112 3/4 nach 112 1/4 und für Reichsaltbesitz mit 147.20 nach 146 7/8. Gemeindeumschuldung unverändert 99. Am Kassarentenmarkt waren Hypothekenpfandbriefe, Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe weiter stark gefragt. Verschiedentlich kam es zu Kurserhöhungen von 1/8—1 %. Auch für Stadtanleihen bestand reges Interesse. Provinz- und Altbesitzemissionen waren wenig verändert. Staats- und Länderanleihen wurden meist zu etwas höheren Kursen gehandelt. Die Schlußnotierungen lagen zum Teil noch erheblich über letztem Verlaufsstande. So schlossen: Demag mit 166 1/2, Felten mit 164, Reichsbank mit 113 und Vereinigte Stahl mit 112 1/4. Andererseits bröckelten Siemens von 235 1/2 auf 235 1/4 und Farben von zeitweise 183 auf 182 3/4 ab. Am Geldmarkt waren die Blankotagesgeldsätze mit 1 5/8 bis 1 7/8 % unverändert. Am Einheitsmarkt gaben Banken meist nach. Von Hypothekenbanken waren Hamburger Hypotheken um 1 1/4 % abgeschwächt. Schiffahrtsaktien wurden bis um 2 % herabgesetzt. Von Kolonialpapieren zeigt Deag mit minus 2 % den stärksten Verlust. Sofern für die zu Einheitskursen gehandelten Industrieaktien Veränderungen eintraten, waren Einbußen von 2—3 % in der Mehrzahl. Steuergutscheine I waren gegen den Vortag unverändert, desgleichen Steuergutscheine II.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bankdisk.	Vorkriegskurs	16. 4. 1940 Geld	Brief	15. 4. 1940 Geld	Brief
Afghanistan		—.—	18.73	18.77	18.73	18.77
Argentinien 1 P.-P.	6	1.78	0.568	0.572	0.568	0.572
Belgien 100 Belga	3	81.00	42.16	42.24	42.26	42.34
Brasilien 1 Milreis	7	1.33	0.130	0.132	0.130	0.132
Bulgarien 100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4½	112.50	48.05	48.15	48.05	48.15
Estland 100 e. Kr.	4½	—.—	62.44	62.56	62.44	62.56
Finnland 100 f. M.	4	81.00	5.045	5.055	5.045	5.055
Griechenland 100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 fl.	3	168.74	132.22	132.48	132.22	132.48
Iran 100 Rials	—	20.43	14.59	14.61	14.59	14.61
Island 100 isl. Kr.	6½	112.50	38.31	38.39	38.31	38.39
Italien 100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.29	2.40	0.583	0.585	0.583	0.585
Jugoslawien 100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Lettland 100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen 100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Luxemburg 100 Fr.	—	—.—	10.54	10.56	10.565	10.585
Norwegen 100 Kr.	3½	112 75	56.59	56.71	56.59	56.71
Portugal 100 Esc.	4	453.57	8.691	8.709	8.691	8.709
Schweden 100 Kr.	3	112.50	59.29	59.41	59.29	59.41
Schweiz 100 Fr.	1½	81.00	55.86	55.98	55.86	55.98
Slowakei 100 Kr.	—	—.—	8.591	8.609	8.591	8.609
Spanien 100 Pes.	—	—.—	23.56	23.60	23.56	23.60
Türkei 1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay 1 G.-P.	7	4.10	0.939	0.941	0.939	0.941
Ver. Staat. v. A. 1 $	1	4.39	2.491	2.495	2.491	2.49

Unsere Sportmeldungen

Ringkampf Kriegsmarine—Bremen fällt aus

Dem Fachwart für Schwerathletik wird von der Kriegsmarine Wilhelmshaven fernmündlich mitgeteilt, daß zu Freitag, 19. April, mit einer Beurlaubung der schwerathletischen Mannschaften nicht gerechnet werden kann. Sobald die Möglichkeit hierzu wieder besteht, wird der angesetzte Herausforderungskampf in Bremen ausgetragen werden. Die bereits verkauften Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Bremer NSRL.-Tagung

Die letzte Zusammenkunft des Führerstabes mit den Mitarbeitern des NSRL.-Sportbezirks Bremen am Montagabend — als die 8. Kriegstagung — war wiederum fast ausnahmslos von den Fachwarten besucht, ein Zeichen, daß die Weiterführung im Betreiben der Leibesübungen in Bremen gewährleistet wird. Nach einem gemeinschaftlichen Gesang und einem herrlichen Dietspruch des stellv. Bezirksführers Hermann Meier, verlas Bezirkssportwart Heinrich Oppermann die eingegangene Feldpost der zum deutschen Ehrendienst einberufenen Kameraden. Aus allen Grüßen ging das felsenfeste Vertrauen auf den Endsieg unserer deutschen Fahnen aus dem uns aufgezwungenen Kriege hervor und weiter vernahm man daraus die Freude über die Pflichterfüllung der Taheimgebliebenen, daß das Turn- und Sportgeschehen auch in der jetzigen ernsten Zeit gepflegt und gefördert wird. Ueber die sachliche Tätigkeit auf allen Gebieten im abgelaufenen Monat hingegen konnte Oppermann nur spärlich berichten, da nur der Fachwart für Fußball einen Rückblick eingereicht hatte. Von wenigen Fachwarten wurde dieses auf der Tagung mündlich wiederholt. In diesem Zusammenhang forderte der Bezirkssportwart erneut die Fachwarte auf, künftighin diese Berichte zusammen mit den Lehrgangsanträgen bei ihm — jeweils bis zum 8. des Monats — einzureichen.

In der von dem stellv. Bezirksführer eingeführten Vortragsfolge stellte er diesmal Dr. Perlia vor, von der der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen" als Führer des „Roland von Bremen" einen sehr interessanten Vortrag mit dem Film seines Sieges über das Bermudas-Ozean-Rennen zum besten gab. Für diese reichhaltige und überaus interessante Abwechslung spendeten alle Anwesenden durch reichen Beifall ihren Dank, während Herm. Meier dieses Dr. Perlia gegenüber auch noch in herzlichen Worten im Namen aller tat.

BSV—Wilhelmshaven

Am Sonntag findet das letzte Meisterschaftsspiel der Bereichsliga statt. Gelingt es dem BSV. gegen Wilhelmshaven einen Sieg oder auch nur ein Unentschieden herauszuholen, ist die Zugehörigkeit zur Bereichsliga für ein weiteres Jahr

Die Entscheidung fällt am Sonntag:

BSV — Wilhelmshaven

gesichert. In dem Falle müßte Schinkel absteigen. Die Bremer hoffen auf einen Sieg der Blauweißen, bekommen wir doch dadurch gute Spiele nach hier. Hoffentlich wird die Bremer Elf an ihre guten Leistungen gegen Werder und VfL. Osnabrück anknüpfen. BSV. wird voraussichtlich in der gleichen Besetzung wie gegen VfL. Osnabrück antreten, man hofft sogar Dornblut freizubekommen. Der BSV. läßt besonders darauf hinweisen, daß die Spiele der Bereichsliga vom Gau ausdrücklich auf 15 Uhr (nicht 16 Uhr) angesetzt sind.

Weltrekord im Stabhochsprung

Der Kalifornier Cornelius Warmerdam ist immer noch einer der besten Stabhochspringer der Welt, das beweist er jetzt wieder mit einer neuen Weltbestleistung in Berkeley. Warmerdam sprang 4,57 m und übertraf damit den bisher von seinen Landsleuten Meadows und Sefton gemeinsam gehaltenen alten Weltrekord von 4,54 m um drei Zentimeter.

Toni Richter wieder Weltrekordmann!

Der japanische Gewichtsheber Huitse Nan als ernsthaftester Rivale des Wiener Federgewichtlers Toni Richter verlor am Sonntag seinen zweiten Weltrekord. Richter schaffte im beidarmigen Stoßen 129 Kilo und übertraf Nan damit um 1½ Kilo, nachdem der ehrgeizige Wiener erst vor zwei Wochen Nan im Reißen entthront hatte. Im Olympischen Dreikampf brachte es Richter auf 312,5 Kilo.

Neue Termine für Berufsstraßenrennen

Zwingende Gründe haben eine Neuaufstellung des Terminkalenders für die kommenden Berufs-Straßenrennen gefordert, wobei auch die Verlegung der großdeutschen Ostlandfahrt mit maßgebend war. Die Rennen der ersten Hälfte der Rennzeit wurden fast durchweg vorverlegt, so daß sich nunmehr folgendes Bild ergibt: 28. April: Rundstreckenrennen in Berlin, 2. Mai: Rund um die Hainleite in Erfurt, 5. Mai: Rund um Chemnitz, 9. Mai: Rundstreckenrennen in Nürnberg, 12. Mai: Bayerische Ostmark-Fahrt.

Die „Bremer Sportfreunde von 1891 e. V." hielten ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Geschäftsbericht des Vereinsführers gab Zeugnis von der intensiven Arbeit. 72 Mitglieder stehen zur Zeit unter den Fahnen. Der Betrieb wird in allen Abteilungen ununterbrochen weitergeführt. Die gesunde Finanzbasis des Vereins ermöglicht es auch für diesen Sommer zwei Sportlehrer und eine Sportlehrerin zu beschäftigen. Nach Annahme der neuen Satzungen wurde der bisherige Vereinsführer, Ernst Bergmann, wieder erneut als Führer vorgeschlagen. Für die Metallspende hat der Verein seinen gesamten Preisbestand zur Verfügung gestellt. Es wurden abgeliefert: 82 Pokale, 12 Statuen und 114 Plaketten im Gesamtgewicht von 74 Kilogramm.

Engländer im Westfjord / Von Jens Bergen

In diesen Tagen, da die norwegischen Gewässer, vor allem die des Westfjords und um Narvik, zum Schauplatz unserer Auseinandersetzung mit der britischen Flotte geworden sind, ist es nicht uninteressant, in der Geschichte einige Seiten zurückzublättern.

Das Volk im Norden, vor allem in der Gegend von Narvik und Halogaland, weiß von den britischen Nachbarn viel zu sagen. Und auch in alten Büchern und Schriften wird darüber berichtet.

Es war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts; von einem Kriege zwischen Norwegen-Dänemark und England konnte damals nicht die Rede sein. Das machte aber nichts. Denn die englischen Schiffe überfielen die nordischen Fischerboote, vor allem die auf der Fahrt nach den Lofoten begriffenen, sozusagen aus Gewohnheit und plünderten sie systematisch aus. Der Kaufmann Johan Tengmann auf Baldstad in den Lofoten z. B., der die Bevölkerung mit Waren versah, ließ immer ein Boot nach Bergen gehen und brachte von dort, was nötig war, herauf. Den stellten sie auch. Da suchte ein jeder von der Besatzung vor den Räubern zu retten, was ihm zu retten möglich war. Der Anders Gjertsa stieg schnell hinab, tat die Seestiefel ab und zog sich seine guten an; dann steckte er sich die Löhnung in die Hosentasche. Die anderen ließen das Schiffsboot nieder und flüchteten sich hinein, während die Briten oben plünderten und raubten. Jens Willatsa verspätete sich, den nahmen die Engländer samt dem Boot, da saß er vier Jahre in London im Kaschott und kam nicht wieder heim.

So ging das einmal, zehnmal, hundertmal, wenn sich nicht ein solcher wie Arne Larsa fand, — in dessen Fünfboot sie geklettert kamen. Sie räumten dort aus, wie sie es immer taten: die Bootslast, darüber auch das, was den armen norwegischen Schiffern privat gehörte, und unter allem anderen auch Arne Larsas guten Pelz. Er stand dabei und wußte, daß sich wenig machen ließ. Wie aber der eine dann hinabgeht und über die Kisten, — da stand auch Arne Larsas Kober, und der war nicht klein, — und er schlägt auf, und langt mit beiden Armen hinein in dessen Herrlichkeiten, in Brot und Fleisch und Fisch (denn jeder beköstigte sich auf diesen Fahrten selbst) da ging es Larsa endlich über alle Gemütlichkeit; er sprang hinzu mit einem Gesicht, vor dem auch einem großen Kinde hätte ängstlich werden können. Der Englischmann erschrak, er schrie auf und sank ohnmächtig bei der Kiste nieder; da quetschte er sich beide Arme ab. Wie das geschah, bekamen es seine Gesellen mit der Angst; sie sprangen in ihren Kahn und ruderten, was sie konnten, ihrem Schiffe zu. Daheim, da meinte Larsa: wie der Engelsmann mir meinen Pelz nahm, wurde es mir warm; doch wie er zu der Kiste ging und grabschte nach meiner Kost, da kochte es in mir über.

Man muß nach dem nicht denken, daß der Anders Gjertsa und Arne Larsa mit den Räubereien zufrieden waren, und daß es sie nur störte, wenn es über ihr Heiligstes ging. So war das nicht. Das Essen freilich haben sie verteidigt, nicht, weil sie sich nichts Besseres wußten als ihr Essen, sondern aus einem ganz bestimmten und verständlichen Grunde. In jenen Jahren ging in Halogaland der Hunger um; es wußte kein Mensch mehr, wie er sich durchbringen sollte; man malte aus Rinde Mehl und buk ein schlechtes Brot davon. Da kam der Englischmann und überfiel das Land, und überfiel die Boote, wenn sie draußen waren, und er nahm fort, was sie bei Tag und Nacht gefangen hatten, um ihren Hunger nur ein wenig stillen zu können.

Es war ein Glück, wenn sie noch leer nach Hause kehren durften, wenn er sie nicht auch mitnahm und ins Englische verschleppte. Wovon sie lebten, das bekümmerte ihn nicht, und daß, wenn er die Männer mit den Booten holte, die Frauen und Kinder daheim verhungerten und verkamen, war ihm gleich.

Das ist, was sich die Bauern und die Fischer in der Nähe Narviks, am Westfjord und die auf den Lofoten heute noch erzählen. Sie wissen vom Englischmann nichts weiter als das eine, daß er ein Räuber sei, der nimmt, was ihm gefällt, daß er dem hungernden Nachbar auch den letzten Bissen raubt, daß er sich als Herr aufspielt. Und Engelsmann hat in den nordischen Ueberlieferungen einen Sinn mit „Räuber", mit „unbarmherzigem" oder „rücksichtslosem Nachbarn".

Verwandlungskünstler

Ein Herr und eine Dame fuhren neulich zusammen in einem Schnellzug von San Franzisko ab. Beide kannten sich nicht.

Plötzlich wandte sich der Herr zu seinem Gegenüber und sagte: „Gnädiges Fräulein, dürfte ich Sie wohl recht höflich bitten, einen Augenblick aus dem Fenster zu sehen? Ich möchte in meiner Kleidung einige Aenderungen vornehmen!"

„Gewiß, mein Herr", erwiderte die Dame, stand auf und wandte ihm den Rücken zu.

Nach einigen Minuten sagte er: „So, Gnädigste, ich habe mich umgezogen. Sie können sich jetzt wieder umdrehen."

Als die Dame ihren Sitzplatz wiedereinnahm, sah sie, daß ihr männlicher Reisegefährte sich in eine Dame verwandelt hatte, die vor dem Gesicht einen dichten Schleier trug.

„Jetzt, mein Herr oder meine Dame, wenn Sie wollen", bemerkte die Dame, „sehen auch Sie wohl eine kurze Zeit aus dem Fenster, denn ich habe ebenfalls einige kleine Aenderungen an meinem Aeußeren vorzunehmen."

„Gewiß, gnädiges Fräulein!" sprach der Mann in Damenkleidung und gehorchte.

„Jetzt können Sie Ihren Platz wiedereinnehmen", sagte die Dame nach einer Weile.

Zu seinem Erstaunen sah der Mann, als er seinen Platz wiedereinnahm, daß sich sein weiblicher Reisegefährte in einen Mann verwandelt hatte. Er begann zu lachen und meinte: „Es scheint, daß wir beide Ursache haben, nicht erkannt zu werden. Ich habe einigen kleinen Mißverständnissen auszuweichen. Sie haben wohl auch etwas „ausgefressen"?

„Ich", sprach die vermeintliche Dame, wobei sie ihrem Reisegefährten unversehens bereits die Handschellen angelegt hatte, „bin der Kriminalinspektor Joram und habe den Auftrag, Sie zur Aufklärung der „kleinen Mißverständnisse" zu verhaften!"

F. S.

Ulla und die ärztliche Praxis

Ulla ist meine kleine Freundin. Sie wird demnächst sechs Jahre. Ullas Vater ist Arzt.

Einmal begegnet Ulla auf der Treppe Herrn S., einem alten Bekannten, der schon längere Zeit Vatis Sprechstunde besucht. Es entspinnt sich ein Zwiegespräch:

„Guten Tag, Ullakind."

„Guten Tag, Herr S."

„Willst du zum Spielen gehen?"

„Jaa. — Du, sag mal, Herr S., bist du immer noch in Behandlung bei Vati?"

„Ja, leider, mein Kind."

Ulla gibt sich einen Ruck. Von oben herab belehrt sie mitleidig: „Weißt du, denn ist das hier nichts, denn würde ich doch mal zu 'nem andern Arzt gehen."

*

Unsere kleine Freundin hat Halsentzündung. Um festzustellen, ob Diphterie im Anzug ist, macht Vati einen Abstrich und stellt negativen Befund fest. Ulla wird gefragt, wie das war. Da sagt sie etwas wichtig und etwas verlegen: „Und dann machte Vati einen — einen —" sie kann sich nicht recht auf das Wort besinnen, es hat doch was mit Negern (negativ) zu tun — „einen mohrentiefen Abstich."

*

Vati hat eine kleine Patientin aus dem Lipper Land mit Namen „Engel". Ulla bewundert das Kind Engel und ist entsetzt, als sie eines Tages hört, Engel habe einen Nabelbruch und müsse operiert werden. Ihre Phantasie arbeitet stürmisch. Endlich wagt sie eine Frage. „Minna, sag doch bloß, haben alle Engel'n Nabelbruch?"

*

Bei einer ins Politische abgleitenden Unterhaltung zwischen den Erwachsenen hört Ulla zufällig, wie jemand sagt: „Der Mann sollte doch nicht immer mit solchen Argumenten operieren." Dieser Satz setzte sich in dem kleinen Köpfchen fest. Bei der nächsten Gelegenheit bringt sie ihre Weisheit an: „Du solltest doch nicht immer mit solchen Enten opparieren, Vati!"

*

Ullas Vater hat in seinem Studierzimmer ein Gerippe stehen, um das man mit ehrfürchtiger Scheu herumgehen muß. Nun reden die Großen aber auch immer von der „Grippe", dieser heimtückischen Krankheit. Und so kann es geschehen, daß Ulla zu einer Tante, die befürchtet, an dieser Krankheit zu leiden, gönnerhaft sagt: „Komm man zu meinem Vati, der treibt dir dein Gerippe schon aus."

*

Das ist meine kleine Freundin mit ihrem Kindermund.

Th. Wendte-Ottens

„Romeo und Julia" als Oper

Ein junger Schweizer Komponist, Heinrich Sutermeister, hat das alte Spiel von der todgeweihten Liebe aufgegriffen. Die dramatische Gestaltung seiner zweiaktigen Oper „Romeo und Julia", zu der er selbst das Buch schrieb, konzentriert er auf das Liebespaar. Das lyrische Moment betonend, räumt der Komponist der Melodie das ihr gebührende Recht ein. Damit offenbart er schöpferische Erfindungsgabe, die Sprache des Herzens. Vorerst ist freilich die melodische Linie für musikalische Ohren leichter zugänglich, jedoch besticht sie ohne weiteres durch ihre lichte, unberührte Schönheit. Als Schüler Courvoisiers erfüllt ihn persönliche Liebe zum Barock. Er wahrt sorgfältig die Forderungen des Belcanto, entfaltet aber den Reiz seiner Tonsprache durch die Verbindung der Neuromantik mit der altertümlichen Monumentalität. Persönliche Eigenart hüllt das musikalische Bild in eine verwirrend schillernde und schimmernde Pracht — vor allem durch ihre Vielseitigkeit in der Verwendung der menschlichen Stimme, die bestrickend schönen, wie aus Himmelsfernen herabklingenden Chöre und die glänzende Verwertung des modernen Orchesters. Der Zusammenklang der Instrumente mit den Solostimmen, den Chören und der Bühnenmusik zeitigt Klangmischungen, die zauberhafte- oftmals noch nicht gehörte Eindrücke hervorriefen.

Die Uraufführung in der Dresdner Staatsoper stand im Zeichen höchster Schönheit. Professor Dr. Karl Boehms meisterhafte Auslegung der schwierigen Partitur, Max Hofmüllers feinzeichnende Spielleitung, das überragende Musizieren der Staatskapelle, die hervorragende Besetzung mit Maria Cebotari und Rudolf Dittrich in den Titelrollen, führte die Oper zu einem durchschlagenden Erfolg, der auch den anwesenden Komponisten oftmals vor die Rampe rief.

Otto Hollstein.

Tschechische Strauß-Uraufführung

Das Tschechische Nationaltheater stand dieser Tage im Zeichen eines großen Ereignisses: Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos" wurde in tschechischer Sprache uraufgeführt. Zdenek Knittl hat den Text mit Geschick und Einfühlung ins Tschechische übertragen. Die musikalische Leitung war Zdenek Chalabala, einem der begabtesten unter den jüngeren tschechischen Dirigenten, anvertraut worden. Die Vorzüge seiner Wiedergabe waren präzise, sorgfältige Herausarbeitung der Details und Werktreue. Auf der Bühne standen die erlesensten Sänger des Nationaltheaters. Ein bemerkenswertes Experiment war die Besetzung der hochdramatischen Sopranrolle der Ariadne mit einer Altistin. Daß dieses Wagnis überraschend gut gelungen ist, — unter Transponierung einiger Stellen der Partitur — ist der Persönlichkeit Marta Krásovás, einer Sängerin und Darstellerin von europäischem Format, zu danken. Hervorragend war auch Marja Tauberová, deren lichter, beweglicher Sopran auch die Klippen der berühmten, höchste Virtuosität erfordernden Zerbinetta-Arie zu meistern wußte. Die Zuhörer würdigten die künstlerische Großtat des Tschechischen Nationaltheaters mit stürmischem Beifall.

Dr. Kurt Honolka

Wieder englischer Minenbluff

Der Wunsch der Vater des Gedankens

Nachdem die britische Admiralität quer über die Nordsee von Holland nach Norwegen auf dem Papier einen Strich gezogen und das ganze Seegebiet östlich dieses Strich zum Minensperrgebiet erklärt hatte, gibt sie jetzt auch für die Ostsee ein Minensperrgebiet bekannt. Dieses Sperrgebiet bedeckt weite Teile der Ostsee und soll offensichtlich die neutrale Schiffahrt von der Ostseefahrt abschrecken. Die englische Minenwarnung für das Ostseegebiet ist noch naiver, als die für die Nordsee. In Bausch und Bogen erklärt die britische Admiralität Seegebiete, über die sie keinerlei Kontrolle hat, für Minengebiete und will damit den Anschein erwecken, als ob sie in der Lage wäre, diese Gebiete wirklich mit Minen zu versuchen und zu versperren. Die Engländer haben im Weltkriege zur Sperrung der nur 150 Seemeilen breiten Lücke zwischen den Shetlands und der norwegischen Küste mehr als 100 000 Minen gebraucht. Sie müßten also zur Sperrung der riesigen Seengebiete, die sie jetzt als Minengebiete bezeichnen, in der Lage sein, eine halbe Million oder noch mehr Minen auszulegen. Die englische Behauptung und Anmaßung charakterisiert sich damit selbst als Bluff. Eine so umfangreiche Minenarbeit, wie sie jetzt über Nacht angekündigt wird, konnte nicht einmal im Weltkrieg durchgeführt werden. Heute hat die Entwicklung der Luftwaffe und die Besetzung der norwegischen Stützpunkte durch die deutsche Kriegsmarine die Verhältnisse völlig zuungunsten der Engländer verändert. Noch viel weniger als damals liegen diese Seegebiete heute im Bereich britischer Minenoperationen. Die Engländer waren nicht in der Lage, die deutschen Landungen an der England gegenüberliegenden Küste bis über den Polarkreis zu verhindern. Sie sind erst recht nicht in der Lage, in Nord- und Ostsee so gigantische Operationen durchzuführen, wie sie vom Grünen Tisch der britischen Admiralität aus den Neutralen vorgetäuscht werden. Die Ankündigung von Sperrgebieten und das tatsächliche Auslegen von Minen sind zwei völlig verschiedene Dinge. Besonders utopisch ist natürlich die Sperrung der Ostseewege durch England. Solche Nachrichten gehören in das Gebiet der britischen Propaganda, die mangels wirklicher Erfolge den Eindruck einer Aktivität der britischen Marine erwecken möchte.

Deutschlandbesuch slowakischer Schriftleiter. Am Dienstag traf auf Einladung deutscher Stellen in Berlin eine Delegation slowakischer Schriftleiter zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch ein.

Erweiterung des U.K.-Flottenaufrüstungsprogramms. Im Marineausschuß des USA.-Senats erklärte der Flottenchef Admiral Stark, das Marineministerium werde „Angesichts der Ausbreitung des Krieges in Uebersee" jede Bemühung unterstützen, das schwebende Flottenaufrüstungsprogramm, das zurzeit 48 neue Fahrzeuge vorsieht, zu erweitern.

Geburt einer dänischen Prinzessin

Deutsche Glückwünsche

Kopenhagen, 17. April.

Kronprinzessin Ingrid von Dänemark wurde, Dienstag vormittag kurz nach 10 Uhr von einer Tochter entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl. — Der Bevollmächtigte des Reiches, Gesandter Dr. von Renthe-Fink, und der Befehlshaber der deutschen Besatzungstruppen in Dänemark, General der Flieger Kaupisch, nahmen alsbald Gelegenheit, sich in die Glückwunschliste einzutragen, die im Kronprinzlichen Palais ausgelegt worden ist.

Die dänische Hauptstadt schmückte sich am Dienstagnachmittag mit festlicher Beflaggung. Auch auf dem großen Hotel, das dem Oberbefehl der deutschen Truppen als Hauptquartier dient, ging die Reichskriegsflagge hoch: rechts und links zwei große Danebrogs.

Todeshonjunktur für englische Fischer

Neuyork, 17. April.

Bezeichnend für die außerordentliche schwierige Lebenslage Englands sind die märchenhaften Fischerlöhne, über die ein Vertreter der amerikanischen Columbia-Rundfunkgesellschaft in einer Uebertragung von London nach den Vereinigten Staaten erstaunliche Einzelheiten mitteilte. Danach erhalten einfache Fischer heute, wo der aufgezwungene Kriegsgefahren ihres Berufes durchschnittlich 750 Mark wöchentlich, während Boots-besitzer den sechsfachen Betrag für ihre Boote ausbezahlt bekommen. Für eine Fischfangsaison kassieren englische Fischer, die im normalen Zeiten kaum ihr Dasein fristen können, 75 000 Mark ein. Ihren plötzlichen Reichtum unterzubringen, statten die Fischer ihre Heime neu aus, halten „Ghampagnerschnzeiten" ab, kaufen Pelzmäntel, Konzertflügel und Automobile.

Britische Aktivität in Ägypten

rd. **Rom**, 17. April

Die in Rom aufmerksam verfolgten Nachrichten über eine Beschleunigung der Kriegsvorbereitungen im Nahen Osten bestätigen sich. Der britische Hochkommissar in Kairo, Sir Miles Lampson, hat von den ihm durch den anglo-ägyptischen Vertrag für die Kriegsdauer zustehenden außerordentlichen Befugnisse Gebrauch gemacht und von der ägyptischen Regierung verstärkte Rüstungsmaßnahmen gefordert. Der ägyptische Ministerpräsident hat daraufhin das nationale Verteidigungskomitee und den Ministerrat einberufen. Nach einer dreistündigen Kabinettssitzung erklärte der Ministerpräsident der Presse, daß die gesamte internationale Lage geprüft worden sei. Die Regierung treffe Maßnahmen, um gegen jede Ueberraschung gerüstet zu sein, weil der moderne Krieg ein Krieg der Ueberraschung sei.

Obwohl das am 1. April zu Ende gegangene Finanzjahr mit der gewaltigen Defizitsumme von 7 Millionen ägyptischen Pfund abschloß, mußte sich der Ministerrat auf englischen Druck hin bequemen, neue Militärkredite zu gewähren. Die Einberufung von Reservisten ist in vollem Gange.

„Churchills va-banque-Spiel in Norwegen"

Newyork, 17. April.

„New York Daily Mirror" befaßt sich am Dienstag mit der englischen Kriegsführung in Skandinavien und zeichnet eine Parallele zu Churchills mißglücktem Dardanellen-Abenteuer des Weltkrieges auf, das bezweckte, die Türkei von den Mittelmächten abzuschneiden, den Alliierten jedoch über eine Viertelmillion Soldaten kostete. Churchill versuche nunmehr nach 25 Jahren, diese mißglückte Strategie im Norden Europas erneut anzuwenden. Hierbei sei es nicht zu übersehen, daß Churchills Plan, durch eine Landung englischer Truppen in Norwegen die Verbindungen der deutschen Okkupationsarmee mit der Heimat abzuschneiden, nur nach Ueberwindung schwerster Widerstände realisierbar sei. Es sei eine alte militärische Rechnung, daß Kriegsschäfte kaum in der Lage sind, Landtruppen erfolgreich anzugreifen. Landungsversuchen könnten höchstens dann einige Aussicht auf Erfolg zugesprochen werden, wenn die angreifende Macht doppelt so stark sei wie die verteidigende Landmacht. Außerdem sei das Ueberraschungsmoment unentbehrlich. Der „New York Daily Mirror" deutet an, es erscheine unter diesen Umständen in höchstem Maße zweifelhaft, ob Churchills kriegerisches va-banque-Spiel in Norwegen erfolgreicher auslaufen werde, als das Dardanellen-Abenteuer des Weltkrieges.

In Letzter Minute

An Britanniens Küste gesunken

Amsterdam, 17. April.

Nach einer Mitteilung der britischen Admiralität sind gesunken: der griechische Dampfer „Oceania" (4843 BRT.) und die schwedischen Dampfer „Svealand" (9076 BRT.) und „Inez" (310 BRT.).

Wieder Engländer über Holland

hb. **Den Haag**, 17. April.

Ueber eine neue Schändung des holländischen Hoheitsgebietes weiß das „Nationale Dagblad" zu berichten. Dem Blatt zufolge wurden am Sonntag an mehreren Stellen der holländischen Küste englische und französische Flugzeuge wahrgenommen, die von holländischer Flak beschossen wurden. Jagdflugzeuge sollen die Maschinen der Westmächte dann vertrieben haben.

Rund um die Welt

Riesige Überschwemmungen in Uruguay

Montevideo, 17. April.

Ein seit Sonntagabend im La-Plata-Gebiet tobender starker Gewittersturm, der von heftigen Regengüssen begleitet ist, verursachte an zahlreichen Stellen riesige Ueberschwemmungen. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurde besonders der Sachsehaden angerichtet. Im Bezirk Colonia am Nordufer des La Plata sind über 1000 Personen obdachlos.

Buenos Aires, 17. April.

Die verheerenden Folgen des Unwetters, von dem die Provinz Buenos Aires und das ganze La-Plata-Gebiet heimgesucht worden sind, haben die schlimmsten Befürchtungen noch übertroffen. Zehntausende sind obdachlos und zahlreiche Todesopfer werden gemeldet. Der Sachschaden ist noch nicht entfernt zu übersehen. Kilometerweit bieten die Uferanlagen ein trostloses Bild der Zerstörung. Militär und alle sonst verfügbaren Kräfte sind mit den Aufräumungsarbeiten und der Unterbringung der aus den Ueberschwemmungsgebieten geflüchteten Bewohner beschäftigt. Flugzeuge sind eingesetzt, um einen Ueberblick über das Ausmaß der Naturkatastrophe zu gewinnen. Staatspräsident Ortiz begab sich sofort nach Eintreffen der ersten Alarmmeldungen persönlich an Ort und Stelle und gab die notwendigen Anordnungen. Die Regierung der Provinz Buenos Aires hat 10 000 Pesos zur Linderung der ersten Not zur Verfügung gestellt. Da Montagabend der Sturm abgeflaut ist, scheint die Gefahr eines weiteren Steigens des Wassers gebannt zu sein.

An der Marathonküste gestrandet

Athen, 17. April.

Der griechische Dampfer „Elsi" ist auf der Fahrt von Pyräus nach Saloniki in der Nacht zum Montag an der Marathonküste gestrandet. Sechs Fahrgäste ertranken, sechs andere werden vermißt.

Kasernentreppe eingestürzt

29 belgische Soldaten schwer verletzt

Brüssel, 17. April.

In Malines ereignete sich ein Unglück, von dem 50 Soldaten betroffen wurden. In einer Kaserne stürzte eine Holztreppe ein, als sich gerade fünfzig Soldaten auf ihr befanden. Die Soldaten stürzten in die Tiefe. 29 Mann mußten mit schweren Verletzungen ins Militärlazarett nach Antwerpen gebracht werden.

So kommen Sie beim Waschen besser zurecht: weichen Sie in jedem Falle vorher gründlich ein, am besten über Nacht. Einweichen mit Henko-Bleichsoda erspart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr!

Amtl. Bekanntmachungen

Auszug aus dem Verzeichnis der Dienststellen der Kriegswirtschaftsverwaltung der Hansestadt Bremen.

Der Senator für die innere Verwaltung.
Abteilung IV (Kriegswirtschaftsverwaltung).
Abteilungsleiter: Direktor Dr. Walpurger.

I. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.
Abteilung A. (Anschrift: Altenwall 16).
Leiter: Kreisbauernführer Tietjen.
Abteilung B. (Anschrift: Breitenweg, gegenüber der Badeanstalt).
Leiter: Regierungsrat Dr. Heschen.

II. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.
(Anschrift: Breitenweg, gegenüber der Badeanstalt.)
Amtsleiter: Staatsrat a. D. Dr. Schulz.
Folgende Stellen befinden sich im Haus des Einzelhandels, Contrescarpe 16:
1. Wirtschaftsstelle für Bekleidung.
2. Reisenwirtschaftsstelle.
3. Treibstoffwirtschaftsstelle.

III. Gemeinsame Außenstellen des Ernährungsamts und des Wirtschaftsamts.

a) Stadt Bremen.

Außenstelle	Anschrift
„Seelente"	Wilhelm-Decker-Haus, Nordstr. 45
„Binnenschiffer"	Haus Weserecd, Schlachte 38
„Altstadt und Roland"	Stephanikirche, Am Stephanikirchhof 4
„Buntentor und Johann Gastel"	Schule Kornstr., Eingang Claudiusstr.
„Burg"	Schule Grambker Heerstr. 239
„Fedelhören"	Remberti-Pastorenhaus, Rembertikirchhof 22
„Fehrfeld"	Begräbnisschule, Humboldtstr. 183
„Findorff und Hufe"	Schule Gothaer Str., Gothaer Str. *
„Freihafen und Westen"	Schule an der Danziger Freiheit, Nordstraße 83
„Gröpelingen und Weser"	Schule Ritterhuder Str. Eingang Fischerhuder Str.
„Hansa und Utbremen"	Schule Hausstr.
„Hans Rickmers"	Schule Schwachhauser Heerstr., Schwachhauser Heerstr. 223
„Hastedt und Hohwisch"	Mädchenschule Alter Postweg, Alter Postweg 302a
„Herdentor"	Michaelisschule, Doventorsdeich *
„Hohentor und Neuenlande"	Schule Woltmershauser Allee, Woltmershauser Allee 5
„Horn"	Schule Horner Heerstr., Horner Heerstraße 17
„Huckelriede und Werder"	Schulhofgebäude Habenhauser Landstraße * Ecke Niedersachsendamm
„Industriehafen und Oslebshausen"	Schule Oslebshauser Heerstr., Oslebshauser Heerstr. 115
„Neptun und Walle"	Schule Helgolander Str., Helgolander Straße 67—69
Neustadt-Nord — Neustadt-Süd	Hilfsschule Mainstr., Mainstr. 18
„Osten und Peterswerder"	Schule Stader Str., Stader Str. *
„Osterfeuerberg"	Schule Pulverberg, Eingang Theodorstr.
„Osterholz-Stadt"	Gaswirtschaft „Blankenese" Osterholzer Heerstr. 85
„Ostertor"	Lyzeum Lerchenstr., Lerchenstr. 4—6
„Pagentorn und Schmadhausen"	Lettow-Vorbeck-Schule, Eingang Ecke Blumenthal- und Hohentorstr.
„Rablinghausen und Woltmershausen"	Schule Woltmershauser Str., Woltmershauser Str. 310
„Sebaldsbrück"	Schule Sebaldsbrücker Heerstr., Sebaldsbrücker Heerstr. 98
„Steintor"	Gemeindehaus Wielandstr. 13
„Walle und Walle"	Horst-Wessel-Schule, Eingang Steffensweg 210
„Weidedamm"	Schule Herbststr., Herbststr. 100—104
„Blumenthal"	Rathaus, Bremen-Blumenthal
„Büren"	Mittelsbüren 30
„Farge"	Rathaus, Bremen-Farge
„Hemelingen"	Rathaus, Bremen-Hemelingen
„Vegesack"	Parteihaus, Bremen-Vegesack, Kirchenstr. 2—6

b) Landgemeinden.

„Arsten"	Gaswirtschaft Joh. Bollmann, Ww., Arsten Heerstr. 91—95
„Blockland"	Niederblockland 27
„Borgfeld"	Borgfeld, Quierslandstr. 4
„Habenhausen"	Gemeindebüro Habenhausen
„Huchting"	Gemeindebüro Huchting
„Lankenau"	Gaswirtschaft Hinze, Lankenauer Teich 40
„Lehsterdeich"	Blumenthaler Heerstr. 142a
„Oberneuland"	Gemeindebüro Oberneuland
„Osterholz-Land"	Schule Osterholzer Heerstraße 160
„Seehausen"	Gemeindebüro, Hasenbürener Landstr. 86
„Strom"	Strom 12

10. 4. 1940. **Der Senator für die innere Verwaltung.**

Für die nach Bauordnung § 3 erforderliche Genehmigung von Gasfeuerstätten sind von dem 16. 4. 1940 ab die Gas- und Wasserwerke zuständig. Anträge und Anfragen, die lediglich Gasfeuerstätten betreffen, sind daher nicht mehr an die Baupolizeibehörde, sondern an die Städtischen Werke — zu richten. 16. 4. 1940.

Der Senator für Arbeit und Technik als Baupolizeibehörde.

Unter den Viehbeständen von Hermann Biermann, Bremen, Gertrudenstraße 38 und Witwe Wilsdorf, Bremen, Auf der Hohwisch 52/53, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die Gehöfte sind gesperrt.
16. 4. 1940. **Der Polizeipräsident.**

Pferdezählung in der Stadt Bremen am 18. April 1940.

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 18. April 1940 in sämtlichen Gemeinden des Reichsgebietes eine Pferdezählung statt.

Die Durchführung der Zählung in der Stadt Bremen liegt in den Händen des Statistischen Landesamts Bremen.

Erhebungsstellen im einzelnen sind:
Die Dienststelle Hemelingen:
Für die Ortsteile Hemelingen und Mahndorf.
Die Dienststelle Burglesum in Lesum:
Für die Ortsteile Burg-Lesum, Lesumbrok, Grambergerwarf und Lesum.
Die Dienststelle Vegesack:
Für die Ortsteile Vegesack, Grohn, Aumund und Schönebeck.
Die Dienststelle Blumenthal:
Für die Ortsteile Blumenthal und Farge.
Das Statistische Landesamt (Bremen, Heydenstorffscheinweg 37):
Für das übrige Stadtgebiet.

Die Zählung erfolgt durch Nachfrage bei den Pferdehaltern.

Es müssen unbedingt alle am 18. April 1940 in der Stadt Bremen vorhandenen Pferde erfaßt werden.

Stadtbremische Pferdehalter, bei denen bis Sonnabend, den 20. April 1940, nicht gezählt worden ist, haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe spätestens am Montag, dem 22. April d. J., bei der für sie zuständigen Erhebungsstelle (siehe oben) zu melden.
16. 4. 1940.
Statistisches Landesamt Bremen.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Hausbrandversorgung 1940/41

Nach den ergangenen Anordnungen müssen sich sämtliche Verbraucher bis zum 20. April 1940 bei einem Kohleneinzelhändler zur Eintragung in die Kundenliste anmelden. Die Anmeldung hat auf Antragsformularen zu geschehen, die durch die Blockleiter der NSDAP., NSV. oder DAF. verteilt werden.

Die Verbraucher werden hiermit aufgefordert, den ausgefüllten Fragebogen dem Händler ihrer Wahl bis zum 20. April 1940 zu übergeben; sie verlieren sonst den Anspruch auf Belieferung.

Bassum, den 15. April 1940.
Der Bürgermeister.

Bezugscheine für Schuhwaren.

Ab 16. April 1940 werden im Rathaus, Zimmer Nr. 3, wieder Anträge auf Bezugsscheine für Schuhwaren entgegengenommen. Vor diesem Zeitpunkt gestellte Anträge gelten als erledigt; sie sind gegebenenfalls auf den neuen Antragsvordrucken zu wiederholen.
Bassum, den 15. April 1940.
Der Bürgermeister.

Reisenkarten.

Auf Anordnung des Herrn Reichsstatthalters in Hamburg — Bez. Wirtschaftsstamt — für den Wehrwirtschaftsbezirk X dürfen ab 1. 5. 1940 keine Reisenkarten mehr ausgestellt werden, **ausgenommen für neuzugelassene fabrikneue Kraftfahrzeuge**, für die aus dem Kaufnachweis hervorgeht, daß sie mit fabrikneuer Bereifung geliefert wurden.

Fahrzeughalter, die ab 1. 5. 1940 noch die Ausstellung einer Reisenkarte beantragen, haben den glaubhaften Nachweis zu liefern, daß die am betreffenden Wagen befindlichen Reifen bereits vor dem 11. 9. 1939 in ihrem Besitz waren. In den Anträgen sind die Fabrikate, die Decken-Nummern, die Größen und der Wert der Bereifung (einschl. Reservereifen) anzugeben. Die Zulassungsbescheinigung ist beizufügen.

Syke, den 11. April 1940.
Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Ausgabe der Zusatzkleiderkarten für Jugendliche.

Die Ausgabe der Zusatzkleiderkarten erfolgt am Mittwoch, 17. April, von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathause, Betrifft Ausgabe der Reichskleiderkarten für Kleinstkinder und werdende Mütter (Säuglingskarte). Die Ausgabe der Reichskleiderkarten für Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahre erfolgt am Donnerstag, dem 18. April, von 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr auf dem Rathause.

Syke, den 16. April 1940.
Der Bürgermeister.
J. V.: Wrede, 1. Beigeordneter.

Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1921 haben sich am Donnerstag, dem 18. April d. J., in der Zeit von 15 bis 18 Uhr und am Sonntag, dem 21. April d. J., in der Zeit von 10 bis 12 Uhr zur Anlegung eines Wehrstammblattes im Polizeibüro des Rathauses zu melden.

Zu der Erfassung sind mitzubringen: Geburtsurkunde, Kennkarte, zwei Lichtbilder (in bürgerlicher Kleidung, ohne Kopfbedeckung, Größe 37,5×32 mm), Arbeitsbuch, Führerschein, Sportausweise und Ausweise über Angehörigkeit zu Verbänden der NSDAP.

Syke, den 16. April 1940.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
J. V.: Wrede, 1. Beigeordneter.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Mittwoch Gr. B Ende ungefähr 22 Uhr
Die toten Augen
Oper von d'Albert
Do., 20 Uhr, Donnerstag, Gr. B
Ihre Hoheit die Tänzerin
Operette von W. Goetze
Fr., 20 Uhr, außer Platzm. zu ermäßigten Preisen: RM. 0.50—3.70
Das Land des Lächelns
Operette von Fr. Lehar
Mittwoch, 24. April, volkst. Vorstell. zu kleinen Preisen: RM. 0.35—2.70
Zar und Zimmermann
Komische Oper v. A. Lortzing

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Mittwoch, 20 Uhr, Ende 23.30 Uhr, 17. Sa.-Mi. O **Zum letzten Male**
Faust
Donnerstag: 20 Uhr (ausverkauft)
Die tote Tante und andere Begebenheiten
Freitag: 18. Ka.-Frei.
Sonnabend: 18. Ka.-So.
Artisten
Schauspiel von Stein u. Krauspe
Sonntag: 16 Uhr O und 20 Uhr **Gastspiel Hannelore Schroth**
Meine Frau - ab heute nacht
Komödie von Hans Reiner

Schon wieder etwas Neues im
Regina-Palast
vom 17. bis 19. April das Sensationsprogramm
Ansage: Henry Buschbeck
des großen Erfolges wegen prolongiert ..... der beliebte Tanzkomiker mit neuem Repertoir
Sylvia Sylvana ..... die jugendliche Spitzentänzerin
Morley ..... ein komischer Herr jongliert
Geschwister Thiele ..... in ihren Verwandlungstänzen
Flipp ..... in seiner komischen Neuheit: rund um die Laterne
und das weitere Programm
Dazu: Kapelle Alexander Müller mit seinen Solisten
Tanz und wie immer **Barbetrieb**
Mittwochs-, Donnerstags-, Sonntagsnachmittags volles Programm

» . . . heute abend «
Königin
Gesellschaftstanz und Tanzvorführungen

Wieder neuer
Märchenzauber
mit dem herrlichen Märchentonfilm:



Dornröschen
Die bekannte schöne Geschichte von der verzauberten Königstochter, der bösen Fee und dem Zauberfrosch
Der Zauberfrosch:
„Ich weiß alles von dem Schloß, Bald schläft der König mit Mann und Roß, sie schlafen tausendundeinen Quak - quak - quak" (Tag
Die Königin ..... **Erna Morena**
Dornröschen ..... **Ilse Petri**
Ein herrlicher Film getreu nach Brüder Grimm

Das zu erwartenden großen Andranges wegen gleichzeitig in 4 Theatern!

Nur noch heute und morgen
Kaiser-Th. Ostertorsteinweg **2.30 Uhr**
Palast-Th. Landwehrstraße
Hansa-Th. Hafenstraße **3.00 Uhr**
Apollo-Th. Osterstraße
Eintrittspreise in allen Theatern: Erwachsene 60 u. 80 Pf. Kinder 30 u. 50 Pf.
Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten!

Verloren

Graue, wildled. **Handschuhe** auf dem Wege Gerken — Faulenstraße verloren. Abzugeb. Bremer Zeitung, Anzeig.-Abteilung.

Preisskat
Heute pünktlich 20 Uhr
zr. Geld-Preisskat Müller, Wegesackerstr. 43/45

Stellengesuch

Suche für meine 17jähr. Tochter, im Haushalt gut angelernt Stellung als
Pflichtjahrmädel
in gutem Hause, mit vollem Familienanschluß.
Angebote unter U 7495

Sonstiges

Eilbotenruf 80796

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohestr. 30/36 Telefon 5 42 71
Metalle Schrott Altpapier Altgummi Prieß & Wessel Nachf. Seewenjestraße 77 Telefon 8 12 91

Rasenmäher schärft u. repariert **Franz Gersiek** Wegesende 2

Altgold und Altsilber bringt man zu **HAASE** Huttlistraße 15 Gen.-Nr. 40/12 198

Stellenangebote

Buchhalter Buchhalterinnen und Juristin
werden von größerer Dienststelle im Gau Weser-Ems sofort eingestellt. Ausführliche Angebote unter Q 52 126

Wir suchen perfekte **Papierschneider;** gelernte und ungelernte **weibliche Arbeitskräfte für Buchbinderei**
B. C. Heye & Co. Graphischer Großbetrieb Philosophenweg 21/22

Wir stellen per sof. einige flotte
Packer
auf Dauerstellung ein. Meldungen persönlich oder schriftl.
Deiters & Co.
Hochhaus am Dodentor

Tüchliger Arbeiter
zum Entladen von Fischen. Nachzufragen Mittwoch ab 5 Uhr **Wiedemann**, Langemarckstr. 169

2 Küchenmädchen
per sofort oder später gesucht. **Deutsches Bier- u. Speisehaus** Contrescarpe 2.

Junge, saubere Reinemachefrau
2× wöchentlich.
Schlachtest, Ruf 4 14 68
Vor dem Steintor 55

Jg., saub. Frau od. Mädch. als **Morgenhilfe** gesucht. **Frau A. Wölckers,** Obernstraße 22/24

Plätterinnen, Mangelrinnen, Helferinnen. Frauenlob, Straßenbahn 7 Ruf 5 23 47. Sofort oder später

Friseurlehrling s. sof. od. später Hans L. Borchers Enke.

Hausgehilfin auch Pflichtjahrmädch. auf ¾ Tg. oder ganz, bei gutem Lohn gesucht. Bronner, Ritterhuder Heerstraße 70

Ein paar Groschen sind nur notwendig, um eine Kleinanzeige in der Bremer Zeitung aufzugeben. Wie viele sind dadurch aber schon zum Ziel gekommen!

Eine wichtige Bibliographie!
Die Reden des Führers
nach der Machtübernahme
Diese Bibliographie gibt jedem Suchenden die Möglichkeit, den Schatz der Gedanken des Führers immer wieder neu zu finden. Sie bringt von jeder Rede nach der Machtübernahme einen Kernsatz, der den Inhalt sowie den Charakter der Rede wiedergibt. Ein ausführliches Stichwortregister erleichtert dem Benutzer das Suchen, während die genaue Quellenangabe leicht den Originaltext beschaffen läßt.
Umfang 192 Seiten / Kartoniert RM. 1.80 / Bezug durch alle Buchhandlungen
Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., Berlin

Wie kauft man heute Schuhe?

Heute spielt die Lebensdauer des Schuhes die wichtigste Rolle. Für lange Zeit gebrauchsfähig und ansehnlich aber bleibt nur der genau passende, der sorgfältigst ausgewählte Schuh in guter Qualität, mit dem Sie fachkundig beraten worden sind. Wir kennen unsere Pflicht und bedienen Sie mit unsern schönen Frühlings-Modellen so, daß Sie lange damit auskommen werden.

Schuhhaus

Wachendorf

Ostertorsteinweg 49
L. 1, 2, 3, Haltest. Mozartstr., Schausp.h.



Wir erhielten die traurige Nachricht, daß das Gefolgschaftsmitglied unserer Abteilung Küperei

Gerhard Plate

an den Folgen einer Krankheit, die er sich im Feldzug gegen Polen zugezogen hat, verstorben ist.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Martin Brinkmann Aktiengesellschaft

Bremen, den 17. April 1940.

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Schwager

Ludwig Hertel

ist heute im 85. Lebensjahre sanft und ruhig eingeschlafen.

In stiller Trauer:

Helene Hertel, geb. Kirchmeyer
Elisabeth Hertel
Lenchen Hertel
und Angehörige.

Bremen, den 14. April 1940
Steinbachstraße 7.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56; freundlichst zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

H. G. v. STUDNITZ,
dessen WOCHE-Bericht „Die Welt, wenn England besiegt ist," Herrn King Hall und dem Unterhaus bereits stark an die Nieren ging (Sitzung vom 8. März 1940), führt uns in seinem neuen Bericht

Die Klasse, die den Krieg entfesselte

hinter die Kulissen des Finanz- und Familien-Theaters der englischen Plutokratie. Diesmal werden sich King Hall und das Unterhaus noch bedeutend mehr erregen, aber es wird ihnen nichts nützen, denn was die WOCHE in diesem spannenden Bericht veröffentlicht, sind nur Tatsachen — allerdings Tatsachen, die erschüttern können. Besorgen Sie sich noch heute das neueste Heft der

WOCHE

40 Pfennig

Plötzlich und unerwartet entschlief heute unsere liebe, herzensgute Mutter

Meta Heitmann Wwe.

geb. Beinsen

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hans Heitmann
Walter Heitmann und Frau,
Grete, geb. Pieper
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 15. April 1940
Waller Heerstraße 28.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. April, 9½ Uhr, im Krematorium statt.

An den Folgen eines Unfalls starb am Montag unsere liebe Püppi, unser aller Sonnenschein

Mechthild

im Alter von 5 Jahren.

In tiefem Schmerz:

August Kläning jun. und Frau,
Thea, geb. Schnelle
Brüderchen Gert
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 15. April 1940
Findorffstraße 50/52.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Bestattungs-Institut Feiertag, Osterfeuerbergstraße 104/05. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, um 13½ Uhr, im Krematorium statt.

Die glückliche Geburt unseres dritten Kindes geben wir bekannt

Walter Harms und Frau,
Lina, geb. Faber

Bremen, 16. April 1940, Hohenzollernstr. 35 a
z. Z. Städt. Frauenklinik

Wir freuen uns über die Geburt eines gesunden

Stammhalters.

Er soll Fritz heißen.

Fr. Stöver und Frau,
Marie Luise, geb. Grüttert

Bremen, 13. April 1940, Besselstr. 31.
z. Z. Frauenklinik

Die glückliche Geburt eines gesunden

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Wilma Stahl, geb. Werner
Fritz Stahl

Bremen, den 15. April 1940
Auf der Lucht 13

Nach kurzer Krankheit entschlief am 15. April 1940 unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater und Onkel

Ludwig Bruhn

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Kinder nebst Angehörigen

Bremen, den 15. April 1940,
Malerstraße 46.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56; Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. April, 11 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt.

Unser Parteigenosse, der

Blockleiter

Ludwig Bruhn

ist am 15. April verstorben. Die Ortsgruppe beklagt den Verlust eines jederzeit einsatzbereiten Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

NSDAP.,
Ortsgruppe Hastedt
Schippert
Vertreter im Amt

Reichsbahnkameradschaftswerk Bremen, Hbf.

Am 15. April verstarb unser liebes Mitglied, der Rentner

Ludwig Bruhn

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 18. April, 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt.

Der Vorstand.

Reichsbahnkameradschaftswerk Bremen, Hbf.

Am 15. April verstarb unser liebes Mitglied, der Lokführer

Wilhelm Meyer

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 18. April, 8.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Der Vorstand.

Reichsbund der deutschen Beamten e. V. Fachschaft 1 Reichsbahnbeamte Kreis Bremen

Am 15. April 1940 verstarb unser lieber Berufskamerad

Wilhelm Meyer

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 18. April, um 8.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Unterricht



Neu ausgearbeitete Lehrgemeinschaften

wie **Verbrennungskraftmaschinen, Funktechnik, Leichtmetall-Bearbeitung, Elektrotechnisches Fachzeichnen** findest du u. a. im neuen Arbeitsplan des

Reinhold Muchow-Hauses

Berufserziehungswerk der DAF., Am Wall 179/180

Vermieten

Zimmer
an Herrn.
Nordstraße 50

Mietgesuche

3-4-Zi.-Wohn.
gesucht.
Ang. unt. B 6577

Wir suchen fortlaufend

möblierte Zimmer

wenn möglich mit Kochgelegenheit, und **kleine Wohnungen** für unsere Gefolgschaftsmitglieder. Angeb. an

Atlas-Werke A.G.
Stephanikirchenweide

Wir suchen laufend

möblierte Zimmer

für unsere Gefolgschaftsmitglieder
Angebote an die Personalstelle der
Focke-Wulf Flugzeugbau G.m.b.H.
Bremen Flughafen

Wir suchen

Stammhalters.

Er soll Fritz heißen.

Fr. Stöver und Frau,
Marie Luise, geb. Grüttert

Bremen, 13. April 1940, Besselstr. 31.
z. Z. Frauenklinik

Häuser und Grundstücke

Kl. 1- od. 2-Fam.-Hs. b. 5000 ℳ Anz. zu kaufen gesucht. Ang. unt. G 6578

Haus
gesucht.
Ang. unt. U 7295

Heinz Köstergarten
Lena Köstergarten
geb. Mansholt
Vermählte

Bremen, den 17. April 1940 — Weserminde-M.
Bürgerstieg 6 — Langemarckstr. 31

Unser innigstgeliebter Sohn, mein herzensguter Bruder, Neffe und Vetter

Walter Geschwind

ist im 28. Lebensjahre, nach hartem Kampf für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

August Geschwind und Frau,
Lina, geb. Wehrenberg
Lisa Geschwind
nebst Angehörigen.

Bremen, Im grünen Winkel 11, den 15. 4. 1940

Besuche dankend abgelehnt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehrstedter Straße 46.

Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Beerdigung findet am Freitag, 19. April 1940, um 12 Uhr, von der Kapelle des Buntentors-Friedhofes aus statt.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unseres Kameraden

L. Bruhn

anzuzeigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 18. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt.

Der Verein versammelt sich daselbst, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Ida Taphorn

geb. Poppki

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Fr. Taphorn
Heinr. Hocke und Frau,
geb. Taphorn
Fr. Hocke
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 15. April 1940
Erlanger Straße 11.

Von Besuchen bitte abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inst. „Palme", Kattenturmer Heerstraße 22, etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 18. April, um 15½ Uhr, im Krematorium statt.

Am 15. April 1940 verschied unser Berufskamerad,

Lokomotivführer

Wilhelm Meyer

Bahnbetriebswerk Bremen-Hbf.

Wir werden diesem pflichttreuen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident und die Gefolgschaft der Reichsbahndirektion Hannover

Am 13. April wurde der Hitler-Junge

Hans-Helmuth Bargmann

zur Gefolgschaft Herbert Norkus abberufen.

Er war uns allen ein pflichteifriger und guter Kamerad. Wir werden ihn nicht vergessen.

Im Namen aller Kameraden:

der Führer
der Gefolgschaft N. 3/75
Rolf Buse.

Tischler-Innung Sterbekasse

Die Frau unseres Kollegen Friedrich Taphorn, Frau

Ida Taphorn

ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Ehre ihrem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 18. April, 15.30 Uhr, im Krematorium statt.

Der Vorstand.



Alte Juwelen oder ein alter Ring?

Im Grunde sind wir Ihnen immer dankbar, wenn Sie uns Altgold oder Altsilber zum Kaufe anbieten, denn wir brauchen jedes Gramm! Es ist besser und richtiger, wenn Sie es uns anbieten, als daß es zu Hause ungenützt liegt — dort ist es der handwerklichen Verarbeitung entzogen, hier schafft es neue Werte. Ein gerechter, hoher Ankaufspreis ist Ihnen selbstverständlich sicher bei

Wilhelm Frölich
Juwelier — Papenstraße 16

Ankauf

Hohe Preise zahlt
für Herren-Gard. Nachlaßsachen.
H.-Herl. Knoopst. 20
E. Kauf'kt. N. 50086

Hohe Preise
f. H.- u. Da.-Garder. zahlt K. Nilsson, Hankenstraße 28. Ruf 5 17 37

Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft
Fr. Gentauer,
Buttstelkrtr. 20/22
Gen.B.A/C 40/3121

Altgold Altsilber auch Doublé
kauft ständig
Fritz Herzog,
Ostertorsteinwg. 3
Gen. A. 40/3122

Reichsbund der deutschen Beamten e. V. Fachschaft 1 Reichsbahnbeamte Kreis Bremen

Am 14. April 1940 verstarb unser lieber Berufskamerad

Johann Romanowski

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 17. April, 10.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Unerwartet verschied an einer tückischen Krankheit aus unseren Reihen im 16. Lebensjahr unser lieber, fleißiger Arbeitskamerad

Hans Helmuth Bargmann

Der unerbittliche Tod setzte seiner Berufsentwicklung leider ein vorzeitiges Ende. Wir werden dem Entschlafenen stets ein treues Gedenken widmen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Dowaldwerke Adolph Dowald

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, für die reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Frau

Minna Hoberg Wwe.

danken wir allen, insbesondere Herrn Pastor Refer für die tiefempfundenen, trostreichen Worte, von ganzem Herzen.

Im Namen aller Angehörigen:

Marie Levermann, geb. Hoberg
Alma Remmer.

Bremen, im April 1940.

Unser liebes Mitglied

Johanne Schomacker

Dovenhofstraße 19

verstarb am 13. April 1940. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 12.30 Uhr, im Krematorium auf dem Riensberg statt. Die Mitglieder nehmen daran teil.

NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Altstadt

Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Rahm für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Otto Lözsch und Frau
Mieze Broer

Neustadt

Unsere Annahmestelle für Anzeigen und Bezugsbestellungen befindet sich nicht mehr bei Wilh. Dreyer, Kornstraße 117, sondern bei

Friederike Huber
Leihbücherei
Kornstraße 35a

Bremer Zeitung

Wir verdunkeln alles!
schnell und preiswert
Glasko - Rollo - Werkstätten
Landweg 2. Inh.: G. Rieper, Ruf 2 64 92

Altes Silbergeld
Gold - Juwelen
kaufen
Wilkens & Danger
Gde Wall-Sögestraße
Gen.-Nr. II/59075

Auch alte Münzen kaufe ich an
Gen. B C. 40/12 155
Ernst Meyer
Juwelier - Sögestr. 62

Verkauf
Sietmann
hat eiserne Treppen. Dachwitzstr. 1 Ruf 5 19 47

Anoden
bezugsscheinfrei vorrätig.
Bleck & Bußmann
Faulenstraße 19

Motorradmarkt
Motorfahrrad umständeh. zu verkaufen. Besichtig. Sonntag vorm. Hans Müller, Achterkamp 52 hinter Riekers Park.

TAPETEN
verschönern Ihr Heim
Jede Preislage bei
HEINR. BREMER
DOMSHOF 14/15